



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz

MEISTER

A COMMITMENT
FOR LIFE.

www.meisterschmuck.com

MEISTER Girello® der Drehring:
Auf feinsten Kugellagern drehen sich funkelnnde
Diamantbänder spielerisch um den Ring - Swiss Made.

AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt
Convisa AG, Unternehmens-,
Steuer- & Rechtsberatung
6431 Schwyz
Tel. 041 819 60 60
Fax 041 819 60 69
praesident@h-i-sz.ch
ruedi.reichmuth@convisa.ch

H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Gersauerstrasse 7
Postfach 618
CH-6440 Brunnen
Tel. 041 820 34 44
Fax 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Kasse:

Schwyzner Kantonalbank
Tel. 041 819 41 11
Fax 041 819 41 27

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Küssnacht–Gersau–Arth–Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:
Georges Kaufmann
Tel. 055 410 11 69
georg.kaufmann@winterthur.ch

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin AG, druckl media,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen:

Georg Stäheli
Treuhandbüro
Kirchstrasse 42
Postfach
8807 Freienbach
Tel. 055 415 78 00
Fax 055 415 78 01
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

Inhaltsverzeichnis

H+I

Konjunkturbeobachtungen des H+I
(Handels- und Industrievereins) des Kantons
Schwyz, Ende Oktober 2014..... 5–18

SZ

Wirtschaftsmeldungen 19–22

Praxistipps für Unternehmer

Datenschutz im Unternehmen –
mehr Chance als Risiko 23–25

Index 26

Kommentar

Eine etwas schonungslose Betrachtungsweise
der Vorweihnachtszeit.....27

Familienunternehmen sind die wahren Weltmeister



Ivo Huber
Tulux AG Licht.Lumière

Liebe Leserinnen und Leser

Eine Studie der Universität St. Gallen aus dem Jahre 2005 hat die Familienunternehmen der Schweiz untersucht, wobei die Fakten zur Bedeutung und der Kontinuität beleuchtet wurden. Dabei kam doch Erstaunliches heraus. Haben Sie gewusst, dass rund 88% aller Unternehmen in der Schweiz Familienunternehmen sind? Eine doch bemerkenswerte Zahl, dies vor allem wenn man diese bei vergleichbarer Definition von Familienunternehmen mit Deutschland vergleicht. Dort liegt der Anteil bei rund 68%. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass bei den bis in die 60er-Jahre gegründeten Unternehmen die Mehrheit in ihrer Struktur heute noch Familienunternehmen sind! Bei der Bedeutung der Familienunternehmen als Arbeitgeber stellt man fest, dass zwei Drittel aller in der Schweiz Erwerbstätigen bei Familienunternehmen tätig sind. Der überwiegende Teil arbeitet

in kleinen und mittleren Familienunternehmen. Die Bedeutung der Familienunternehmen am BIP lässt sich nur schätzen und bewegt sich um die 60% am gesamtwirtschaftlichen Ausstoss. Die Studie zeigt ebenfalls die Einflussmöglichkeit der Familie in das Unternehmen auf: Bei 75% aller Familienunternehmen verfügen die Eigentümerfamilien über 100% der Kapitalanteile. Weitere 20% halten mindestens die Mehrheit des Kapitals. Der zweitwichtigste Weg Einfluss auf das Unternehmen ausüben zu können, ist das Wahrnehmen einer Leitungsfunktion. Bei 60% aller Familienunternehmen hat die Eigentümerfamilie 100% der Leitungsfunktion inne. Dem Einfluss über den Verwaltungsrat kommt eine weniger wichtige Rolle zu. Bei lediglich einem Drittel der Familienunternehmen werden die Familieninteressen zu 100% im Verwaltungsrat vertreten. Oder anders gesagt, bei zwei Dritteln der Familienunternehmen haben Drittpersonen die Möglichkeit, die Unternehmensentwicklung im Verwaltungsrat mitzugestalten. Das zeigt deutlich auf, dass Eigentümerfamilien anders gegenüber ihrem Unternehmen empfinden als «normale» Anteilseigner. Nebst der unternehmerischen Verantwortung, bei welcher der Unternehmenserfolg prioritär ist, sind auch ganz andere Themenbereiche für Familienunternehmen zentral: Es sind dies, Nachfolgeregelungen bei den Eigentumsverhältnissen und in der Führung des Unternehmens, sowie das Einbringen von Werten der Familie in das Unternehmen. Begriffe wie Soziales, Moral und Tradition sind in der Regel wichtig und helfen mit, die Unternehmenskultur zu

prägen und zu entwickeln. Aber gerade der Themenbereich Nachfolgeregelungen birgt grosse Gefahren für Familienunternehmen und kann zu eigentlichen Krisen führen, welche doch etliche Familienunternehmen bereits in den Abgrund gerissen haben. Dabei spielt der Begriff des «Loslassens» eine zentrale Rolle. Viele Familienunternehmen sind sowohl auf der Eigentümer- als auch auf der Führungsebene von Patriarchen dominiert, welche den richtigen Zeitpunkt verpasst haben, sich mit der Thematik der Nachfolgeplanung zeitgerecht auseinander zu setzen. Potentielle gut ausgebildete Nachfolger innerhalb der Familie erhalten nie die Gelegenheit, im richtigen Zeitpunkt in das Unternehmen einsteigen zu können, um sich erfolgreich einzubringen. Dies führt vielfach dazu, dass diese sich vom eigenen Familienunternehmen abwenden und sich neu orientieren. Was für eine Verschwendung! Um dem entgegen wirken zu können, hat neben dem Management des Unternehmens das Management der Eigentümerfamilie eine gleich grosse Bedeutung. Aber gerade dies ist bei den meisten Familienunternehmen nicht vorhanden. Fehlende Gesprächskultur und Toleranz sowie partikulare Interessen führen zu Blockaden, welche das Familienmanagement und somit das Gesamtunternehmen empfindlich lähmen. Ein erfolgreiches Management der Eigentümerfamilie ist eine schwierige, aber unabdingbare Aufgabe und ist entscheidend für die Kontinuität eines Familienunternehmens. Ein Beispiel für ein erfolgreiches Familienmanagement liefert die Unternehmensgruppe Endress und Hauser aus Reinach. Die Eigentümer-

familien dieses Familienunternehmens haben in einem strukturierten Familienmanagementprozess eine Charta erarbeitet, welche alle Fragen und Problemkreise behandelt und somit eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Unternehmensgruppe als Familienunternehmen sicherstellt. Die von allen Familienmitgliedern der Eigentümerfamilien unterzeichnete Charta beinhaltet dabei auch die Schaffung eines sogenannten Familienrates, welcher einerseits über die Einhaltung der Charta wacht und andererseits für deren Weiterentwicklung garantiert. Sie sehen, liebe Leserinnen und Leser, Familienunternehmen sind Unternehmen, deren Herausforderungen teilweise weltmeisterlich gelöst werden müssen.



Mit besten Grüßen

Ivo Huber

Konjunkturbeobachtungen des H+I (Handels- und Industrievereins) des Kantons Schwyz, Ende Oktober 2014

Im Sinne einer Dienstleistung führt der H+I jährlich ein Konjunkturbeobachtungsgespräch durch. Gegenstand dieser Beobachtungen sind Antworten auf Fragen aus der Wirtschaft des Kantons Schwyz. Sie bezwecken, die wirtschaftliche Lage näher zu diskutieren und sowohl die H+I-Mitglieder, als auch die Öffentlichkeit darüber zu informieren. Im Rahmen einer Gesprächsrunde, an der Unternehmer und Persönlichkeiten aus der Schwyzer Wirtschaft teilnehmen, wird das Thema besprochen. Die Zusammensetzung der Gesprächsrunde gewährleistet eine kompetente, aktuelle Beurteilung der Wirtschaftslage – aus Sicht der beteiligten Personen und im Sinne eines Querschnittes durch die Schwyzer Wirtschaft.

Rückblick 2014; Aussichten / Erwartungen 2015

Am Gespräch vom 29. Oktober 2014 zum Thema «Rückblick 2014 sowie Aussichten und Erwartungen 2015» haben unter der Leitung von Elio Vanoli, C. Vanoli AG, Bauunternehmung, Immensee, teilgenommen: Ruedi Reichmuth, CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Schwyz/Pfäffikon/Altdorf; Dr. Peter Hilfiker, Schwyzer Kantonalbank, Schwyz; Dr. Peter Meyer, MIT Meyer Information Technology AG, Wollerau; Karl Bucher, Karl Bucher AG, Goldau; Hans-Peter Häfliger, Omida AG, Biologische Medikamente, Küssnacht am Rigi; Urs Bruhin, Bruhin AG print und crossmedia, Freienbach SZ; Urs Wullschleger, Wilhelm Schmidlin AG, Oberarth; Peter Ernst, Hotel Seedamm Plaza, Pfäffikon; Andreas Kümin, Mc PaperLand, Tuggen; Hugo Mächler, Hugo Mächler AG, Lachen SZ; Georges Kaufmann, AXA-Winterthur, Pfäffikon SZ; Marcel Ruoss, Pamasol Willi Mäder AG, Pfäffikon SZ; Ivo Huber, Tulux AG, Leuchtenfabrik, Tuggen. Zudem waren Dr. Walter Näf, Leiter der Vertretung der Schweizerischen Nationalbank in der Zentralschweiz und Dr. Felix Howald, Direktor der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz, als Beobachter am Gespräch anwesend, um die konjunkturellen Informationen aus erster Hand aufzunehmen.

Je nach Branche wird 2014 unterschiedlich bewertet

Die Gesprächsrunde stellt fest, dass das Bau- und Baunebengewerbe 2014 aufgrund des milden Winters früh ins Jahr startete und gut bis sehr gut verlaufen ist. Einzig der nasse Sommer hat einen noch besseren Verlauf verhindert.

Die Tourismusbetriebe sowie das Druck-Gewerbe standen auch im Jahr 2014 in einem schwierigen Umfeld, so dass die Entwicklung als sehr durchzogen und letztlich nicht befriedigend bezeichnet wurde. Exportorientierte Unternehmen sowie Dienstleister dürfen dagegen auf ein gutes 2014 blicken.

Innovation als zentrales Element für die Zukunftssicherung

Das Streben nach hervorragender Qualität der erbrachten Leistung beinhaltet zwingend die stete Erneuerung der Produkte, Abläufe und Dienstleistungen. Neue verbesserte Inhalte im Sinne der Innovation positioniert das Unternehmen nachhaltig im jeweiligen Marktgebiet. Die Gesprächsrunde betonte denn auch wiederholt, dass der Innovationsdruck hoch sei und man sich dem stellen muss. Zu beobachten sei aber, dass die zeitliche Spirale für die marktfähige Umsetzung von Innovationen immer schneller enger werde. Marktgängige Innovationen zum erforderlichen Zeitpunkt bereit zu stellen, sei die grosse heutige und künftige Herausforderung.

Gute Perspektive für das Jahr 2015 aus wirtschaftlicher Sicht

Dem Jahr 2015 sehen die Teilnehmer der H+I-Konjunkturbeobachtung grundsätzlich positiv entgegen. Es wird allgemein erwartet, dass die Umsätze gehalten werden können, sollten sich die verhalten positiven Konjunkturprognosen bewahrheiten. Insbesondere in der Exportwirtschaft kann festgestellt werden, dass im Vergleich zu den vergangenen Jahren für das Jahr 2015 das Volumen der Bestellungen zugenommen hat. Im Exportsektor präsentiert sich nach wie vor Deutschland als Wirtschaftsmotor in Europa. Wieweit sich die zur Zeit dort schwächelnde Konjunktur auswirken wird, ist unklar.

Für die Exportwirtschaft bleibt die Wechselkursuntergrenze von CHF 1.20 sehr wichtig. Die Erholung des Dollars dürfte sich im 2015 fortsetzen und somit stützend wirken.

Es wird damit gerechnet, dass die vorhandenen Arbeitsplätze gehalten oder sogar leicht ausgebaut werden können. Die Rekrutierung von qualifiziertem Personal in der Dienstleistungs- und Handelsbranche ist zurzeit gut möglich. Die spezialisierte herstellende Industrie ver-

stärkt trotz der aktuell eher guten Rekrutierungsmöglichkeiten aus Weitsicht ihr Lehrlingsprogramm, um die zukünftigen Fachleute selber heranzubilden. Eine Baustelle stellt der Datenschutz im Kanton Schwyz dar, der leider nach wie vor nicht befriedigend geregelt ist. Hier wird vom Staat rasches Handeln gefordert.

Missbrauch von Initiativen als Marketing-Instrument

Zunehmend ist festzustellen, dass auf dem schweizerischen politischen Parkett die Interessen der politischen Parteien und die Partikularinteressen einzelner Gruppierungen im Vordergrund stehen und es nicht mehr um das Allgemeinwohl und die Sicherstellung einer wirtschaftlich prosperierenden Zukunft geht. Es wird nicht mehr nach einem Konsens gestrebt, sondern es werden die Extrempositionen bis zum äussersten verteidigt, womit auf die Zukunft gerichtete, tragfähige Lösungen nicht mehr gefunden werden.

Insbesondere die Propaganda-Initiativen wie die «Fifty-Fifty»-Initiative, aber auch die Ecopop-Initiative, die Initiative für ein bedingungsloses Grundeinkommen oder die Erbschaftssteuer-Initiative bringen Unsicherheiten in die Schweizer Wirtschaftslandschaft und hemmen so das wirtschaftliche Fortkommen von Unternehmen und damit die Sicherstellung von Arbeitsplätzen merklich, was im Endeffekt nicht im Interesse der Initianten, aus welchem politischen Lager diese auch immer kommen mögen, sein kann.

Blockierte Projekte wegen ausufernden Vorschriften

Verschiedene Gesprächsteilnehmer haben sich darüber geäussert, dass Bauvorhaben aufgrund neu geplanter und zu erstellender Wildübergänge bzw. Wildtierkorridore, an Orten, wo schon seit Jahrzehnten kein Wildübergang mehr vorhanden ist, blockiert sind, oder dass geplante Projekte durch Vorschriften und Vorgaben derart eingeschränkt werden, dass auf eine Umsetzung verzichtet werden musste. Es wird bedauert, dass die Verantwortlichen im Kanton Schwyz leider zur Suche von Kompromissen zu wenig Gesprächsbereitschaft zeigen, was im Endeffekt für alle Seiten unbefriedigend ist. Erwartet werde Augenmass und eine Abwägung aller Interessen und somit weniger eindimensionale Schutzbetrachtungen.

Stellungnahmen der Gesprächsteilnehmer zu einzelnen Punkten in Stichworten

1. C. Vanoli AG, Bauunternehmung, Immensee

Zur Person / Unternehmung

Elio Vanoli, Mitglied der Geschäftsleitung der C. Vanoli AG, Bauunternehmung, H+I-Vorstandsmitglied.

Die Unternehmung besteht seit dem Jahr 1905 und ist im Gleisbau sowie Hoch-/Tief-/Gleisbau tätig. Zur C. Vanoli Gruppe gehören u.a. die C. Vanoli Generalunternehmung AG sowie die Vanoli Immobilien Treuhand AG. In der C. Vanoli Holding AG befinden sich diverse Zweigniederlassungen sowie Immobilienunternehmungen. Die Bauunternehmung beschäftigt zurzeit 290 Mitarbeiter (ca. 250 Vollzeitstellen), davon 13 Lehrlinge. In der C. Vanoli Gruppe beträgt die Mitarbeiterzahl ca. 650.

Rückblick 2014

Der Winter 2013/2014 ist sehr mild ausgefallen, was insbesondere im ersten Quartal zu Umsatzsteigerungen geführt hat. Nach den Weihnachtsferien konnte unerwartet früh weitergearbeitet werden. Einige Neubauten wurden dadurch markant schneller fertig als geplant. Des Weiteren war die Auftragslage seitens Privatwirtschaft unverändert sehr gut. Aber auch die öffentliche Hand hatte insbesondere im Tiefbau in der Region Zentralschweiz diverse Projekte ausgelöst. Die Sparte Gleisbau verzeichnete ein eher schwieriges Jahr. Insgesamt sollte das Jahr 2014 jedoch ein solides Ergebnis erbringen.

Personal / Lohnentwicklung

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Mitarbeiterbestand weiter angestiegen. Zum einen wurde die C. Vanoli AG Amsteg (ehemals Fedier AG) mit Ihren 15 Mitarbeitern in die Muttergesellschaft integriert und zum anderen wurden weitere Mitarbeiter in diversen Sparten eingestellt. Für das Jahr 2015 wird nicht mit einem erhöhten Personalbedarf gerechnet.

Seitens Gewerkschaften wird für 2015 erneut eine Lohnerhöhung angestrebt. Die Verhandlungen mit dem Baumeisterverband wurden abgebrochen. Der Grund ist die neugegründete «Fachstelle Risikoanalyse», mit welcher die UNIA eigenhändig Baufirmen überprüft. Es ist davon auszugehen, dass die Lohnverhandlungen wieder aufgenommen werden.

Zurzeit sind 13 Lehrlinge beschäftigt. Neu werden auch Lehrlinge als Verkehrswegbauer Gleisbau und Zeichner EFZ ausgebildet.

Ausblick / Erwartungen

Gemäss dem Schweizerischen Baumeisterverband ist das Volumen der Baugesuche seit geraumer Zeit rückläufig. Der Wohnungsbau habe den Zenit erreicht und werde ihn wohl bald überschritten haben. Für das Jahr 2015 ist daher von einem leichten Rückgang der Bautätigkeit auszugehen. Die Auslastung der Baubranche dürfte sich jedoch unseres Erachtens nach wie vor sehr gut entwickeln. Insbesondere im Raum Schwyz sind zurzeit zahlreiche Bauprojekte hängig.

Ein Fragezeichen stellt sich bei der Vermarktung von Wohnobjekten. Bis anhin ist bei der Nachfrage von Wohnungen im mittleren/oberen Preissegment noch kein Abwärtstrend erkennbar. Die neu eingeführte restriktive Kreditvergabepraxis der Banken scheint zu einer Abkühlung am Eigenheimmarkt geführt zu haben. Gemäss dem unlängst erschienenen «Immo-Monitoring» von Wüest und Partner sei es jedoch insbesondere das grosse Angebot von Wohnimmobilien, welches für den Dämpfer bei den Preisen für Eigentumswohnungen verantwortlich zeichnet.

Die Nachfrage ist unseres Erachtens nach wie vor sehr hoch. Der Leerwohnungsbestand bewegt sich auf einem unverändert tiefen Niveau.

Es bleibt zu hoffen, dass die Umsetzung des neuen Raumplanungsgesetzes sowie die Flut der hängigen Volksinitiativen keine Unsicherheit verursachen bzw. keine negativen Auswirkungen für die Bauwirtschaft nach sich ziehen werden.

Im Gleisbau wird auch im kommenden Jahr mit einer schwierigen Periode gerechnet.

Zusammenfassend wird jedoch zuversichtlich ins Jahr 2015 geblickt.

2. Karl Bucher AG, Innenausbau und Einrichtungen, Goldau

Zur Person / Unternehmung

Karl Bucher, CEO und VRP, führt die Familien-Unternehmung seit 1988 in der zweiten Generation. Nach dem Umzug an den neuen Standort im Jahr 2010 konnte ein rasantes Wachstum der Unternehmung mit einer Verdoppelung des Umsatzes verzeichnet werden. Das Unternehmen ist ein Komplettanbieter im Innenausbau mit internationaler Tätigkeit, wobei die Schwergewichte im Bereich Home, Shop, Office und Gastro liegen.

Die Karl Bucher AG beschäftigt insgesamt 60 Mitarbeitende, davon 7 Lernende.

Rückblick 2014

Es wurde gut mit hoher Grundlast ins Jahr 2014 gestartet. Es werden in den verschiedenen Bereichen Home, Shop, Office und Gastro spannende Projekte im In- und Ausland umgesetzt. Grosse Herausforderungen stellen sich jeweils bei Verschiebungen von grösseren Projekten, da dadurch höhere Schwankungen in der Auslastung entstehen können. Diese sind insbesondere aufgrund der GAV-Vorschriften nicht immer zu bewältigen, da flexible Einsätze durch das Personal zwar von diesen unterstützend akzeptiert werden, aber rechtlich nicht zulässig sind.

Die Möglichkeiten des Jahres 2014 konnten genutzt werden, wobei 2014 aufgrund der hohen Auslastungsschwankungen betragsmässig kein Spitzenjahr sein wird.

Personal / Lohnentwicklung

Der Personalbestand konnte nach dem Umzug an den neuen Standort in den letzten Jahren stark erhöht werden.

Es ist nach wie vor schwierig qualifiziertes Personal zu finden. Im gesamten Betrieb wird nur eine einzige Hilfskraft beschäftigt, alle anderen sind gelernte Berufsleute, was mit den individuellen Projekten zusammenhängt. Der GAV stellt für den Betrieb vor allem in Bezug auf die Flexibilität eine grosse Herausforderung dar. Es ist aufgrund der Vorschriften schwierig individuelle, leistungsabhängige höhere Entschädigungen an die Leistungsträger zu entrichten. Ebenfalls ist es schwierig die Arbeitszeit flexibel zu gestalten. Das Lehrlingswesen hat für das Unternehmen nach wie vor einen hohen Stellenwert. Darum wird auch neu eine Industrielackiererin ausgebildet. Die Absolventen der Berufsmatura stellen aufgrund der vielen Abwesenheiten eine Herausforderung dar, da für diese geeignete Arbeiten mit entsprechend langen Lieferfristen schwierig zu finden sind. Es wäre besser die Schule in Blöcken zu absolvieren als jede Woche an verschiedenen Tagen Abwesenheiten zu haben.

Für das Jahr 2014 sind individuelle Lohnerhöhungen vorgesehen.

Ausblick / Erwartungen

Aktuell sind gut zwei Drittel der Jahresproduktion 2015 verkauft. Einzelne Projekte laufen bis 2016 weiter, so dass eine Grundaustattung längerfristig gesichert ist. Aus all diesen Gründen wird ein gutes Jahr 2015 erwartet. Der Bau eines Vertikalrotors zur Energiegewinnung ist

zurzeit aufgrund der Intervention des zuständigen kantonalen Amtes blockiert, da von der Bauherrschaft zuerst nachgewiesen werden müsse, dass Tiere, wie Rehe oder Fledermäuse, nicht durch den Rotor irritiert oder gefährdet werden. Weiter ist die Erstellung von Gewerbebauten in der Gewerbezone im Moment nicht möglich, da ein geplanter Wildtierkorridor diese zurzeit verhindert.

3. Schwyzer Kantonalbank, Schwyz

Zur Person / Unternehmung

Dr. Peter Hilfiker, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Schwyzer Kantonalbank (SZKB) und H+I-Vorstandsmitglied Universalbank mit 23 Filialen, 2 Private Banking Standorten, je 1 Kompetenzzentrum für institutionelle Kunden und für Firmenkunden, 5 Gewerbekundenzentren und 1 Kundenzentrum; CHF 14.9 Mrd. Bilanzsumme, CHF 1.5 Mrd. Eigene Mittel, rund CHF 5.4 Mrd. Depotvermögen; 493 Vollpensen bzw. 562 Beschäftigte per 30.09.2014 inkl. 6 Praktikanten sowie zusätzlich 26 KV-Lernenden, 2 Lernenden Informatik und 1 Lernenden Fachmann Betriebsunterhalt. AAA-Rating von Standard & Poor's. Diverse Beteiligungen (u.a. AG für Fondsverwaltung, finnova AG Bankware, Nova Vorsorge AG).

Rückblick 2014

Die Hauptertragsquelle der SZKB, das Zinsengeschäft, wird minim über dem Vorjahr zu liegen kommen. Durch die Geschäftsvolumenzunahme (Kundenausleihungen bei Privat- und Firmenkunden sowie Kundengelder) kann die anhaltende Zinsmargenerosion auf den Passivzinsprodukten kompensiert werden. Die insgesamt freundliche Stimmung an den volatilen Aktienmärkten, begleitet durch steigende Depotbestände, wirkte sich positiv auf das Kommissionsgeschäft aus. Andererseits ist die Kommissionsmarge rückläufig. Trotzdem rechnet die SZKB mit einem Kommissionserfolg, der leicht über dem Vorjahr zu liegen kommt. Dies obwohl die SZKB ab 01.07.2014 als eine der ersten und ganz wenigen Schweizer Banken ihren Anlageberatungskunden Retrozessionen fair, transparent und unaufgefordert zurückerstattet. Aufgrund des leicht höheren Personalbestandes und den höheren Projektaufwendungen (u.a. regulatorische Neuerungen und Strategieumsetzung) stieg der Geschäftsaufwand gegenüber dem Vorjahr an. Dank eines konsequenten Kostenmanagements konnte der Zuwachs aber in Grenzen gehalten werden. Entsprechend wird der Bruttogewinn leicht unter dem

Vorjahr liegen. Da die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste sich voraussichtlich aufgrund der ansprechenden konjunkturellen Bedingungen unter dem Vorjahr bewegen, kann das operative Ergebnis auf gutem Vorjahresniveau gehalten werden. Entsprechend kann der Kanton als Eigner wieder mit einer substanziellen Gewinnablieferung rechnen.

Im 2014 wurden verschiedene Massnahmen zur Erreichung der strategischen Ziele 2014 bis 2018 initiiert oder bereits umgesetzt. Die SZKB setzt dabei weiterhin auf Kontinuität. Die Stärkung des Kundenfokus ist ein zentrales Anliegen der SZKB. Diesbezüglich wurde mit dem Ausbau des Online-Kanals, dem Ausbau des Kundenzentrums, der Neueröffnung der Filiale Ibach im Mythen Center Schwyz sowie der Schaffung von fünf Gewerbekundenzentren auf die veränderten Kundenbedürfnisse reagiert.

Personal / Lohnentwicklung

Zur Umsetzung der Strategie 2014 bis 2018 wird die SZKB in gewissen Geschäftsbereichen in überschaubarem Ausmass Kundenberater und Fachspezialisten rekrutieren. Die Gehaltssumme 2015 wird sich voraussichtlich auf einem ähnlichen Niveau bewegen. Die Leistungskomponente «variable Vergütungen 2014» dürfte sich aufgrund des erwarteten Geschäftsergebnisses in etwa auf Vorjahresniveau bewegen.

Ausblick / Erwartungen

Gute Lage, etwas eingetrübter Ausblick – auf diesen Nenner kann man die **aktuelle Konjunktursituation in der Schweiz** bringen. Zum Jahresauftakt 2014 zeigte sich die Schweizer Wirtschaft in solider Verfassung. Die Wachstumsdelle zur Jahresmitte war dann aber deutlich und kam in diesem Ausmass überraschend. Gerade einmal mit 0.6% war die Schweizer Wirtschaft im zweiten Quartal im Vorjahresvergleich gewachsen.

Ein Blick auf den Einkaufsmanagerindex (PMI) und seine Sub-Komponenten veranschaulicht, dass die Lage nach wie vor solid, die Aussichten aber etwas eingetrübt sind. Der Produktionsindex lag 2014 immer über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten (letzter Wert: September 2014). Dies verdeutlicht, dass die Produktionsmaschine läuft. Auch der Gesamtindex lag konstant über 50 Punkten, zuletzt allerdings nur noch knapp. Grund dafür waren der Auftragsbestand und die Einkaufslager. Ersterer lag im Spätsommer erstmals in diesem Jahr knapp unter 50 Punkten. Die Einkaufslager bildeten sich deutlich zurück. Beide Subkomponenten stehen für den vor-

ausschauenden Teil des PMI und lassen - von gutem Niveau aus - eine Abkühlung der Schweizer Konjunktur erwarten. Wie heftig diese ausfällt, hängt u.a. vom weiteren Verlauf der Europa-Konjunktur ab. Schlittert die Eurozone in die nächste Rezession, hätte dies Konsequenzen für den hiesigen Aufschwung. Die globale Konjunkturerholung setzt sich derzeit abgeschwächt fort, der positive Ausblick für 2015 ist somit immer noch intakt. Davon wird im nächsten Jahr auch die Schweiz profitieren. Aber: Europas Schwäche wird zum «Elch-Test» für den globalen Konjunkturaufschwung.

Für die Schweizer Zinsen bedeutet dies, dass sie noch über längere Zeit, d.h. auch 2015, tief bleiben werden. Eine leichte Korrektur von den aktuellen Rendite-Niveaus ist zwar wahrscheinlich, ein wirkliches Ende der Tiefzinsphase ist aber für 2015 noch nicht abzusehen. Dafür sorgt auch die Euro-Untergrenze von CHF 1.20, an der die Schweizerische Nationalbank bis auf weiteres festhalten wird.

Im Schwyzer Immobilienmarkt stiegen die Preise im letzten Jahrzehnt kontinuierlich auf ein hohes Niveau. Erstmals waren im 3. Quartal 2014 leicht sinkende Transaktionspreise für Eigentumswohnungen und Einfamilienhäuser in praktisch allen Bezirken zu verzeichnen. Speziell für höherpreisige Objekte ist eine längere Vermarktungsdauer zu verzeichnen. Die Preise für Mietwohnungen stiegen nochmals leicht an. Die Situation im Geschäftsflächenmarkt bleibt angespannt, denn die bestehenden Überkapazitäten konnten bisher nicht abgebaut werden. Gesamthaft erwarten wir im Schwyzer Immobilienmarkt für die kommenden Monate eher weitere Preisrückgänge bei Gewerbe- und Büroflächen sowie etwas weniger ausgeprägt bei Eigentumswohnungen. Für Mietwohnungen und Einfamilienhäuser gehen wir von stagnierenden Preisen aus.

Fazit:

Wir erwarten trotz vorsichtig positiven Konjunkturaussichten aus folgenden Gründen für die SZKB ein herausforderndes 2015:

- Das extrem tiefe Zinsniveau, das sich voraussichtlich nicht schnell ändern wird, beinhaltet markante Herausforderungen für die SZKB wie Zinsänderungsrisiken aufgrund von Bilanzungleichgewichten und Margendruck.
- Die Taktfrequenz neuer regulatorischer Anforderungen (u.a. FATCA, neues Finanzdienstleistungsgesetz) wird weiterhin sehr hoch bleiben, die Kosten der Banken weiter ansteigen lassen und die Geschäfts-

modelle der Banken nachhaltig beeinflussen. Das Gleiche gilt für die technologische Weiterentwicklung und das sich verändernde Kundenverhalten.

- Kantonale Volksinitiative «Für eine flächendeckende Präsenz der Schwyzer Kantonalbank»: Veränderte Kundenbedürfnisse haben zu einem Rückgang der Schaltertransaktionen geführt, weshalb SZKB-Filialen geschlossen wurden. Eine Annahme des Volksbegehrens würde Investitionen von rund CHF 20 Mio. bedingen. Dazu kämen jährliche Betriebskosten von CHF 4 bis 5 Mio. Um diese Beträge würde der Gewinn der SZKB sinken und damit auch das Gewinnausschüttungspotenzial an den Kanton Schwyz. Mit insgesamt 23 Filialen verfügt die SZKB immer noch über das dichteste Filialnetz aller Banken im Kanton Schwyz.

Die SZKB ist aber darauf vorbereitet: strategisch, strukturell und finanziell. Gleichwohl ist aber künftig mit einer grösseren Ergebnisvolatilität zu rechnen. Die SZKB wird zudem auch weiterhin der zuverlässige Partner von KMUs im Kanton Schwyz sein und bleiben.

4. MIT-GROUP, Wollerau

Zur Person / Unternehmung

Dr. Peter Meyer, VR-Präsident/Mitinhaber MIT-GROUP, ICT-Totalunternehmen

Für KMU (Kunden von 2-3000 ICT-Arbeitsplätzen, Mehrheit der Kunden zwischen 15-35 Plätze); von der ICT- und Kommunikations-Strategie über sämtliche Dienstleistungen am Kundenort, hybriden Server-Betriebsumgebungen bis zur Individual-Software-Entwicklung, mehrere auch international ausgezeichnete Apps, MS Gold Partner; spezialisiert auf Verbindung von CloudServices mit bestehenden Server beim Kunden und/oder im Swiss-IT-Bunker®

Rückblick 2014

Der Ansatz mit der umfassenden ICT-Dienstleistungspalette u.a. auch als Differenzierungsmerkmal gegenüber den meisten Mitbewerbern hat weitere, auch internationale Projekte gebracht. Die Entscheidungsfreiheit, die der Kunde durch die Lösungsbreite bekommt, wird geschätzt. Auch im vergangenen Jahr hat sich bewährt, den Kunden von der ICT Bedürfnisanalyse und Planung über die verschiedenen Formen von Umsetzung integral zu begleiten.

Die zunehmende Industrialisierung und damit Standardisierung der ICT bringt aber mit sich, dass Firmen am Kontaktpunkt mit dem Kunden und/oder internen

Benutzer individuelle, sich von anderen differenzierende Lösungen wollen. Zur Deckung dieses Bedürfnisses konnten auch im vergangenen Jahr wieder spannende Software-Entwicklungsprojekte umgesetzt werden.

Der Ausbau der Kompetenzen bei der Software-Entwicklung für alle drei relevanten Smartphone-Betriebssysteme mit Einbezug von CloudServices ermöglicht nach der weltweit genutzten und mit Preisen ausgezeichneten App «TouchMountain» auch mit der Multiplattform-App Pictorex (einfacher hochqualitativer Bildaustausch mit garantiertem Löschen der Bilder nach Nichtgebrauch) international die Präsenz in den Marktplätzen auszubauen (z.B. Indien, USA, Brasilien als TopScorer).

Personal / Lohnentwicklung

Der Aufbau der Niederlassung Freienbach hat sich bewährt.

Zusammen mit dem gewaltigen Abbau von ICT-Personal der Grossbanken und dem attraktiven Standort entlang der ZH-S-Bahn konnten die Personalbedürfnisse erstmals in den letzten 10 Jahren wunschgemäss gedeckt werden.

Die Situation in der Agglomeration Zürich führt dazu, dass die Lohnvorstellungen besser mit von KMU-Kunden akzeptierten Stundensätzen übereinstimmen und dem Unternehmen erlauben, die Mitarbeitenden weiterhin aus- und weiterzubilden und die Arbeits-Belastung zu reduzieren.

MIT-GROUP hat individuelle Leistungslöhne (keine Pauschalveränderungen).

In Ergänzung zu den Software- und Sozialwissenschaftler-Praktikanten von Universitäten (UNIZH/BE/SG) hat erstmals auch ein Software Student der Hochschule Rapperswil sein Praktikum bei MIT-GROUP erfolgreich durchgeführt.

Ausblick / Erwartungen Marktchancen

Der Kampf der Giganten Google, Amazon, Microsoft etc. führt zu einem sehr aggressiven Preiskampf. Kurzfristig kann das dem Kunden Geld einsparen.

Parallel und viel nachhaltiger in den Auswirkungen wird aber die Entwicklung der «digitalen Gesellschaft». Die Einsicht, sich mit diesen nachhaltigen, kontroversen Themen intensiv auseinanderzusetzen, ist weder bei der Politik, noch den Medien so angekommen, dass diese Diskussion flächendeckend in der Bevölkerung stattfindet. Verhindern, ignorieren und immer mehr und umsetzungsferne Gesetze werden Europa und damit auch die Schweiz international noch weiter ins Hintertreffen brin-

gen und der ganzen Wirtschaft und letztlich der Gesellschaft direkt schaden. Entscheidend für die Gesellschaft und Wirtschaft, sprich auch für unsere Kunden für die mittlere Zukunft wird sein, welche Umgangsweise mit den Daten mehrheitsfähig wird (aktuell z.B. Revision BÜPF, Bundesgesetz Überwachung Post- und Fernmeldeverkehr).

Der Trend zur Konsolidierung der ICT-Infrastruktur-Anbieter wird sich noch beschleunigen, weil die Margen im Hardware- und Softwareverkauf praktisch inexistent sind, und der Wandel der stark Technik-geprägten Mitarbeitenden hin zu Service-orientierten, qualitätsbewussten Allroundern anspruchsvoll und zeitaufwendig ist. Dem Kunden im Zeitalter des Schnäppchen- und «alles-ist-gratis»-Denkens aufzuzeigen, dass werbefreie Software/Dienstleistung kostet oder er/sie dann alternativ die eigenen Daten (z.B. Suchverhalten auf google) eintauschen muss, wird Zeit benötigen.

MIT hat schon vor 5 Jahren diesen Wandel eingeleitet und wird diesen Prozess im kommenden Jahr verstärken und das Dienstleistungsportfolio weiter um- und ausbauen. Damit sollen die bestehenden Kunden an diesen globalen Veränderungen partizipieren können (aber nicht müssen). Neue Kundensegmente, auch in neuen Märkten, werden damit künftig noch verstärkt erreichbar. Negativ ist aber, dass der Erfolg immer stärker von externen, nicht beeinflussbaren Faktoren abhängt.

5. CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung, Schwyz, Pfäffikon, Altdorf

Zur Person / Unternehmung

Ruedi Reichmuth, H+I-Präsident, VR-Präsident/Mitinhhaber der **CONVISA Holding AG, Schwyz**, haltend die CONVISA, Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung, mit Hauptsitz in Schwyz sowie Filialen in Pfäffikon SZ und Altdorf UR, die CONVISA+Wehrli AG in Luzern sowie die CONVISA Revisions AG in Schwyz mit insgesamt 55 Mitarbeitenden (ca. 47 Vollzeitstellen); Marktgebiet hauptsächlich Zentralschweiz und umliegende Kantone, teilweise internationale Klienten – hauptsächlich Deutschland.

Rückblick 2014

Für 2014 zeichnet sich ein erfreuliches Umsatzwachstum von rund 6% gegenüber dem Vorjahr ab.

Wachstum einerseits durch Neukunden bei Wirtschaftsprüfung/Revisionen; andererseits erhöhte Nachfrage nach Spezialwissen im Bereich Nachfolge, Investitions-

entscheide, Unternehmensumstrukturierungen und der damit verbundenen Steuerplanung; 2014 konnte eine stärkere Dynamik im inneren Kantonsteil gegenüber Ausserschwyz beobachtet werden (dies im Gegensatz zu den vergangenen 15 Jahren).

Personal / Lohnentwicklung

Personalbestand im 2014 gegenüber 2013 um zwei Personen erhöht (Austritt Treuhandexperte sowie Pensionierung eines langjährigen Sachbearbeiters; Eintritt Wirtschaftsprüfer sowie drei Sachbearbeiter (Treuhandler mit Fachausweis/Fachmann Rechnungswesen bzw. Kaufleute) vorgesehen).

Weiterbildung der Mitarbeitenden ist erwünscht und wird unterstützt (2014 zwei Abschlüsse Treuhänder mit Fachausweis sowie HR-Fachfrau).

Lohnpolitik 2014: ausschliesslich individuelle, leistungs- und funktionsbezogene Lohnanpassungen. Lohnsummensteigerung von rund 1.6% vorgesehen bzw. absehbar.

Im Jahr 2014 insgesamt vier Lehrlinge im KV-Bereich, drei davon mit Ziel Berufsmatura. Sehr erfreulich: unser KV-Lehrling mit Berufsmatura schloss in Pfäffikon als Klassenbester ab (nachdem im Vorjahr unsere BM-Absolventin in Schwyz die beste LAP im Kanton Schwyz erreichte).

Ausblick / Erwartungen

Personell: ab Januar 2015 weitere Steuerexpertin – mit Hauptarbeitsort Pfäffikon. Gesamthaft Entwicklung für 2015 wird grundsätzlich positiv erwartet – jedoch haben eine Vielzahl unserer Kunden eine hohe Unsicherheit und viele Fragezeichen zur zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung wegen bisherigen und künftigen Abstimmungen über Initiativen und deren unsicheren Auswirkungen.

Beobachtbar, dass zur Zeit betriebliche Investitionsentscheide häufig aufgeschoben werden, bis die Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Schweiz klarer ist.

6. Bruhin AG, print & crossmedia, Freienbach

Zur Person / Unternehmung

Urs Bruhin, H+I-Vorstandsmitglied und Inhaber der 1931 gegründeten Bruhin AG, **Druckerei und Medienleistungen**, 48 Mitarbeitende, davon 6 Lernende in den Berufen KV E- und M-Profil, Polygrafien, Drucktechnologien Offset, in Freienbach.

Rückblick 2014

Die Situation in der grafischen Branche hat sich weiter verschärft. Durch die Übernahme der Produktion eines ehemaligen Mitbewerbers konnten wir den sinkenden Umsätzen etwas entgegen halten. Die Integration ist noch nicht ganz vollzogen. Die Belastung für das Management ist noch auf absehbare Zeit sehr hoch! Wir schätzen, dass von den 1600 Druckerei-Adressen nur noch 1000 Standorte produktiv sind. Tendenz ist klar abnehmend. Die Konsolidierung in der Branche ist noch nicht abgeschlossen und muss weitergehen, um den Kostendruck etwas entgegen zu setzen. Denn die Ertragslage ist unbefriedigend. Der Papierverbrauch sinkt in der Schweiz seit Jahren um 3 bis 5% pro Jahr. Davon ausgeschlossen sind die Hygienepapiere. Für unsere Branche entscheidend ist der Verbrauch der holzfrei gestrichenen Papiere, welcher in den letzten 5 Jahren um jeweils 5% zurückgegangen ist. Die Überraschung war das Jahr 2013, welches mit 0% den Rückgang beim Papier zum Stehen gebracht hat. Dieser Trend setzt sich im Moment fort. Ein positives Zeichen? Eigentlich nicht! Den Preiszerfall des Endproduktes beziffern wir im Verlaufe der letzten 5 Jahre auf 30%. Dieser Preiszerfall macht den Schweizer Markt auch für die ausländischen Druckereien weniger attraktiv. Die meisten Aufträge, welche damals bei einem Euro-Franken-Kurs von fast 1:1 ins Ausland abgewandert sind, sind nicht zurückgekommen. Die Papierpreise sind ebenfalls deutlich tiefer als noch vor vier Jahren. Das Ziel der Papierhersteller ist es, dass die europäischen Preise wieder auf ein gesundes Niveau angehoben werden können. Da der Zellstoff in US-Dollar gehandelt wird und sich der Dollar gegenüber dem Euro verteuert hat, was faktisch eine Verteuerung des Rohstoffes bewirkt, leidet die Papierindustrie sehr stark unter dieser Situation.

Printed in Switzerland ist ein Versuch des Verbandes VISCOM, auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen. Es ist sicherlich kein Allheilmittel, aber wenigstens ein Anfang!

Personal / Lohnentwicklung

Der Mitarbeiterbestand hat durch die Übernahme eines Mitbewerbers leicht zugenommen. Punktuelle Anpassungen, speziell bei den kleinen Löhnen, werden vorgenommen.

Ausblick / Erwartungen

Das Druckereiensterben wird weitergehen, denn viele dieser Betriebe werden mangels Rentabilität und infolge düsterer Zukunftsaussichten keine Nachfolge

finden. Chancen in der Zukunft hat nur, wer fähig ist Kooperationen einzugehen. Hier sind Zusammenlegungen von Produktion, Kooperationen oder Fusionen ein mögliches Szenario Synergien zu erzeugen, damit Auslastung, Produktivität und die Margen wieder auf ein vernünftiges Mass angehoben werden können. Wir versuchen weiterhin unseren Kurs fortzusetzen und die Ideen unseres Druckzentrums konsequent umzusetzen. Das heisst, wir suchen weiterhin interessierte Betriebe, welche zwar ihre Kunden selber betreuen möchten, aber nicht mehr in Stahl und Beton investieren wollen. Die heutige Druckproduktion wird sich immer mehr und schneller zur Medienproduktion wandeln und sich den schnell ändernden Bedürfnissen des Marktes anpassen. Dieser Schritt muss genau geplant und darf keinesfalls verpasst werden.

7. Pamasol Willi Mäder AG, Pfäffikon SZ

Zur Person / Unternehmung:

Pamasol Willi Mäder AG, Marcel Ruoss, inhabender Geschäftsführer, führt die Pamasol Willi Mäder AG seit 2006. Die Firma besteht seit 1965 am gleichen Standort in Pfäffikon. Die Pamasol Willi Mäder AG ist weltweit führend in der Entwicklung und Herstellung von Abfüll- und Verschlussmaschinen für die Aerosol Industrie. Dabei erfolgt praktisch die komplette Wertschöpfung im eigenen Betrieb in Pfäffikon mit 185 Mitarbeitenden, wovon 31 Lernende. Weiter gehören zur Gruppe die Firma Empac in Bäch mit 12 sowie die DH Industries in England mit 45 Mitarbeitern.

Rückblick 2014

Das erfolgreiche Jahr 2013 konnte 2014 bestätigt werden, wobei wir tendenziell mehr, dafür etwas kleinere Projekte verwirklichen konnten. Dabei fiel auf, dass die Investitionstätigkeit in Europa erfreulicherweise wieder zugenommen hat. Die Nachfrage in den BRIC-Staaten hat sich stabil entwickelt; diese haben sich für Pamasol zu wichtigen Absatzmärkten entwickelt, wobei vor allem Grosskunden/Grosskonzerne in diesen Ländern investiert haben. In den letzten Jahren konnte zudem eine erhöhte Nachfrage aus dem südamerikanischen Raum festgestellt werden, was hauptsächlich auf die stärkere Marktbearbeitung unsererseits zurückzuführen ist. Die Materialkosten konnten für 2014 auf einem stabilen Niveau gehalten werden. Auch im 2014 wurden wiederum grössere Investitionen in den eigenen Maschinenpark getätigt. Weiter konnte die Pamasol Willi Mäder AG in diesem

Jahr die im Jahre 2013 kommunizierte Neuausrichtung des Markenauftrittes erfolgreich abschliessen.

Personal / Lohnentwicklung

Die Pamasol Willi Mäder AG ist keinem GAV unterstellt. Wir orientieren uns als Mitglied an den Vorgaben von Swissmechanik Schweiz und erachten die Einhaltung der Arbeitsgesetze als selbstverständlich.

Bei der Pamasol Willi Mäder AG werden ausschliesslich gelernte Mitarbeiter/-innen angestellt, wobei sämtliche Mitarbeiter mehr als CHF 4000.00 x 13 verdienen. Teilweise spürt auch die Pamasol den Fachkräftemangel, weshalb eine möglichst tiefe Fluktuation angestrebt und auch erreicht wird. Die Anzahl der Beschäftigten sollte keine nennenswerte Veränderung erfahren.

Über die Lohnanpassungen für das nächste Jahr wurde noch nicht befunden, wobei jeweils eine moderate, jedoch stetige Erhöhung angestrebt wird. Weiter erfolgen individuelle leistungs- und funktionsabhängige Anpassungen.

Die Pamasol Willi Mäder AG engagiert sich weiterhin sehr stark für die Berufsbildung im Kanton Schwyz. Dank der eigenen Lehrlingswerkstatt sowie der diversen Einsatzmöglichkeiten in den verschiedenen Abteilungen können wir allen Lernenden eine umfassende Ausbildung anbieten, was immer wieder durch Top-Platzierungen der Lernenden unterstrichen wird. Wir bieten Ausbildungen in den Berufen Polymechaniker, Produktionsmechaniker, Automatiker, Metallbauer, Konstrukteur, Logistiker sowie als Kaufmann/-frau an.

Ausblick / Erwartungen

Durch die momentane Auftragslage zeichnet sich eine sehr gute Auslastung im ersten Halbjahr 2015 ab. In den letzten 2 Monaten mussten wir jedoch eine sehr starke Abnahme des Bestelleingangs in Kauf nehmen, was wiederum zu freien Kapazitäten ab Sommer 2015 führt. 2015 konzentriert sich die Pamasol auf weitere Verbesserungen der Produktionsprozesse, was nochmals eine Verkürzung der Lieferfristen nach sich ziehen soll. 2015 darf die Pamasol Willi Mäder AG auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken.

8. Seedamm Plaza, Pfäffikon SZ

Zur Person / Unternehmung

Peter H. Ernst, Geschäftsführer des **SEEDAMM PLAZA** (Hotel Seedamm AG), Pfäffikon SZ. Kongress-/Hotelbetrieb mit 165.25 Vollzeitstellen (Stand Sept. 2014), verteilt auf 197 Mitarbeitende aus 24 Nationen und einem

Frauenanteil von 59.4%.

Dem Kongresshotel stehen 142 Zimmer, 3 Restaurants, 2 Bars, 7 Banketträume, 40 Kongress-, Seminar- oder Sitzungsräume zur Verfügung.

Die Casino Zürichsee AG mit seinem Swiss Casino Zürichsee Pfäffikon und das REGUS Business Center sind bei der Hotel Seedamm AG eingemietet.

Rückblick 2014

Aus touristischer Sicht ein erfolgreiches Jahr, da die Logiernächte von Januar – Oktober 2014 um 2% gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden konnten. Hingegen sank die Zahl der belegten Zimmer um 1.2%. Diese Negativentwicklung ist auf die fehlenden Business- resp. Seminarkunden zurückzuführen, welche sich um rund 25-30% reduziert haben. Das betrifft unser eigentliches Kerngeschäft «MICE» (Meeting, Incentive, Congress, Event). Das Logiernächte Plus konnte durch stetig wachsendes Gruppengeschäft aus Indien und dem fernen Osten (+ 27% zum Vorjahr) kompensiert werden. Zusatzumsätze aus übrigen Dienstleistungen werden durch dieses Gästesegment nicht generiert, was sich natürlich negativ auf Gesamtumsatz und Marge auswirkt.

Der Anteil von CHer-Kunden sank zum Vorjahr um 11.7%, hingegen überraschte der indische Markt mit einem Zuwachs von 177.8% und der chinesische Markt mit einem Plus von 10.3%; das verdrängte somit GB und USA auf Platz 5 und 6.

Im Bereich Food & Beverage (Seminar- und Eventverpflegung) ging wertvoller Umsatz von 6.2% verloren. Firmen-Spesenessen erfahren nochmals einen leichten Rückgang, jedoch bucht der private Individualgast im gleichen Rahmen wie in den Vorjahren, aber etwas gesundheitsbewusster.

Personal / Lohnentwicklung

Die Hotel Seedamm AG bildet 13 Lernende (8f / 5m) in drei Sparten (Küche, Service, Hauswirtschaft) aus und beschäftigt 6 Praktikanten (3f / 3m).

Auf die Nachwuchsförderung wird nach wie vor grosses Gewicht gelegt. Regelmässiger Austausch mit den Schulen und Ämtern in den Kantonen Schwyz und St. Gallen. 2 GL Mitglieder sind Fachausbildner an Berufsschulen. Organisation des Tages der offenen Zimmertüren jeweils im März. Unterstützung der Mitarbeitenden bei Berufs-Wettbewerben (Swiss Skills etc.).

Viele öffentliche Veranstaltungen werden organisiert, um dem Nachwuchs eine interessante Berufslehre schmackhaft zu machen, auch mit der Möglichkeit die

Berufsmaturität zu absolvieren.

Ein Leistungslohnsystem nach klar messbaren Zielvorgaben ist schon länger etabliert, ansonsten gelten die Normen des L-GAV für das Gastgewerbe. In der Hotellerie gelten für alle Mitarbeitenden die 42 Stundenwoche, 5 Wochen Ferien und der 13. Monatslohn ab dem 1. Arbeitstag. Auszubildende haben 6 Wochen Ferien.

Ausblick / Erwartungen

Das Jahr 2014 ist eines der schwierigsten in der Geschichte des SEEDAMM PLAZA. Die Erwartungen bis Ende Jahr liegen rund 5% unter Budget und Vorjahr. Der Verkauf wurde im Berichtsjahr verstärkt und es gilt, das über Jahre aufgebaute Vertrauen aufrecht zu erhalten und zu stärken durch die Qualität der Dienstleistung.

Im Business-Tourismus wird nach wie vor europaweit gespart, ein wirtschaftliches Wachstum zeichnet sich auf Grund der Prognosen nicht ab. Es gilt innovativ im Bereich der Dienstleistungen zu bleiben.

Schlussbemerkung

Dem äusseren Kantonsteil muss es gelingen neue Impulse zu generieren, um ein stabiles wirtschaftliches Umfeld für Unternehmen zu gewährleisten. Moderates Wachstum ist notwendig und eine wichtige Investition in die Zukunft.

9. Wilhelm Schmidlin AG, Stahlbadewannen, Oberarth

Zur Person / Unternehmung

Urs Wullschleger, Geschäftsführer und Inhaber, führt die Familien-Unternehmung seit 2007, zusammen mit seinem Bruder Beat Wullschleger, in der dritten Generation. Das Unternehmen ist der einzige Schweizer Hersteller von Badewannen, Duschwannen, Duschflächen und Waschtischen aus Stahl und Email. Am Produktionsstandort in Oberarth SZ werden mit rund 80 Mitarbeitenden, 4 Lernenden und 2 Praktikanten etwa die Hälfte aller in der Schweiz installierten Bade- und Duschwannen aus Stahl hergestellt.

Rückblick 2014

Die Auslastung im Jahr 2014 war dank der nach wie vor ordentlich laufenden Baubranche gut. Der Umsatz konnte um 8% gesteigert werden. Die Durchlaufzeit, d.h. die Zeit zwischen Auftragseingang und Auslieferung des fertigen Produkts, konnte dank dem Konzept «SchmidLEAN» (laufende Optimierung aller Prozesse

unter Einbezug aller Mitarbeitenden) und dem Einsatz von modernsten Fertigungsanlagen auf 3 bis 4 Arbeitstage weiter verringert werden. Ziel ist es die Durchlaufzeit in den nächsten Jahren auf 2 Tage zu reduzieren. Die Unternehmung ist auf individuelle Fertigung spezialisiert und kann so auch gegen den wachsenden Internethandel, in welchem keine Sonderanfertigungen zu kaufen sind, bestehen.

Personal / Lohnentwicklung

Der Personalbestand wird in etwa so beibehalten wie bis anhin. Die Fluktuation bei den Beschäftigten ist klein. Qualifiziertes Personal wird in der Regel selber ausgebildet, wobei festzustellen ist, dass zurzeit auch die Rekrutierung von Fachkräften erheblich schwieriger ist als noch vor wenigen Jahren.

Für das Jahr 2014 sind individuelle Lohnerhöhungen vorgesehen.

Ausblick / Erwartungen

Es wird für das Jahr 2014 mit einem Wachstum von ca. 5% gerechnet, wobei in der Schweiz das Wachstum 2 bis 3% betragen wird. Ein grösseres Wachstum erwartet man im Fernen Osten, namentlich in China. Dieser Markt setzt zunehmend auf individuelle Qualitätsprodukte, was für den Fertigungsstandort Schweiz gute Zukunftschancen mit sich bringt. Diese Chancen müssen aber auch ergriffen werden, weswegen weiter an der Reduzierung der Durchlaufzeit gearbeitet wird, damit hier noch ein grösserer Wettbewerbsvorteil geschaffen werden kann.

Der Wechselkurs von Fr. 1.20 zum Euro ist nach wie vor etwas umsatzhemmend, da die Wettbewerbsprodukte aus Deutschland und Spanien aufgrund des günstigen Wechselkurses auf dem Schweizer Markt einen Preisvorteil haben.

10. Omida, Biologische Medikamente,

Küssnacht am Rigi

Zur Person / Unternehmung

Hans-Peter Häfliger, CEO und VR Mitglied der **Schwabe-Gruppe Schweiz** bestehend aus der **Omida AG** – Homöopathische Arzneimittel, der Piniol AG – Therapie & Wellness-Produkte im Physiotherapie- und Fitnessbereich sowie der **Schwabe Pharma AG** – Pflanzliche Arzneimittel; Vorstand im schweizerischen Herstellerverband für Komplementärmedizin, SVKH.

Die Schwabe-Gruppe beschäftigt 95 Mitarbeitende, davon 2 Lernende (KV und Logistik); sie ist ein inter-

nationales Familienunternehmen mit Sitz in Karlsruhe mit insgesamt 3300 Mitarbeitenden und über 660 Mio. Euro Umsatz. Die Schwabe Gruppe Schweiz ist Top 4 im OTC Markt Schweiz. Omida ist Marktführer bei den Dr. Schüssler Salzen.

Rückblick 2014

Für die Schwabe Gruppe Schweiz ist es ein schwieriges Jahr. Das Wachstum des OTC-Marktes im 1. Halbjahr 2014 betrug minus 1.6%, dasjenige der Firmengruppe plus 1%. Die Ertragslage präsentiert sich dank Effizienzsteigerungen noch stabil. Die Naturheilmittel erfreuen sich nach wie vor grosser Beliebtheit. Die Arzneimittelvielfalt ist aber auf Grund der anhaltenden Kettenbildung grösserer Unternehmen in Gefahr.

Personal / Lohnentwicklung

Die Schwabe Gruppe Schweiz beschäftigt vorwiegend Mitarbeitende aus der Zentralschweiz. Das Durchschnittsalter der vornehmlich weiblichen Mitarbeitenden ist unter 40 Jahren. Die Fluktuation hat in den letzten Jahren leicht zugenommen, was mit dem Ausbau verschiedener Grossunternehmen der Pharmabranche in der näheren Umgebung zusammenhängt. Ein gewisser Lohndruck durch die Pharmafirmen im Raum Rotkreuz ist spürbar.

Wie in der Chemie/Pharmabranche wird von einer Lohnentwicklung < 1% ausgegangen.

Ausblick / Erwartungen

Die Auslastung ist nach wie vor gut. Es wird mit einem Umsatzzuwachs von 5% bei pflanzlichen und 2% bei homöopathischen Arzneimitteln gerechnet; bei den Dr. Schüssler Salzen wird der Umsatz auf Vorjahresniveau gehalten. Es ist davon auszugehen, dass der OTC-Markt im 2015 kein Wachstum aufweist und die Schwabe Gruppe Schweiz trotzdem ein Wachstum von 3% erreichen wird.

Die Lohnaufträge stagnieren aufgrund von Überkapazitäten im europäischen Raum.

Es wird weiter eine Marktberreinigung durch Ketten- und Gruppenbildung geben. Die Anzahl Drogerien wird in den nächsten 5 Jahren weiterhin abnehmen oder diese werden in eine Apotheke integriert.

Die Preise geraten gegebenenfalls unter Druck, weil neue Verkäufer auf den Markt drängen (Migros z.B. möchte Aspirin usw. verkaufen). Offen ist zudem, ob mit der 2. HMG Revision ab 2016 Arzneimittel bei Grossverteilern verkauft werden können.

Die Konkurrenz durch den Internetverkauf von Arzneimitteln aus dem Ausland nimmt weiter zu, paradoxerweise ist er in der Schweiz nicht erlaubt.

Die Preisentwicklung in der Komplementärmedizin wird stagnieren, bedingt durch die Euroschwäche und dementsprechende Preise im grenznahen Ausland. Der Einkaufstourismus setzt vor allem den Apotheken und Drogerien im Grenzgebiet stark zu.

Spezielles

Die Komplementärmedizin sowie die Leistungen beim Arzt in der Grundversicherung werden auch nach Ende 2017 weiterhin vergütet.

11. Hugo Mächler AG, Lachen

Zur Person /Unternehmung

**Hugo Mächler VRP der Mächler GU AG,
Mächler Grund + Bau AG / Zürichsee GU AG**

**Verwaltungsrat der Hugo Mächler AG Gipsergeschäft
und Fassadenbau sowie der Maler Mächler GmbH
Lachen.**

Die Firma Hugo Mächler AG behauptet sich bereits 64 Jahre auf dem Markt. Die Dienstleistungspalette beinhaltet sämtliche klassischen und modernen Gipsarbeiten wie Verputz- und Leichtbau-, Fassadenisolationen- und Fliessestricharbeiten.

Im Jahre 2000 wurde die Gruppe durch die Firma Maler Mächler GmbH erweitert, welche mit ihrem Angebot der Malerarbeiten im Innen- und Aussenbereich unsere Dienstleistungen auf dem Baumarktsektor ideal ergänzt.

Mit unserer gemeinsam über 80 Mann starken Truppe verfügen wir über die Kapazitäten, Grossaufträge genauso wie Kleinstaufträge rasch ausführen zu können. Seit 1993 unterliegt die Geschäftsführung des Gipsergeschäftes Sohn Stefan Mächler, dem heutigen Eigentümer der beiden Gesellschaften.

Unser Einzugsgebiet ist das linke und rechte Seeufer. Wir sind jedoch nicht selten auch in der Innerschweiz, im Kanton Glarus und in der Stadt Zürich anzutreffen.

Rückblick 2014

Der nicht wirklich kalte Winter ermöglichte uns einen guten Start in das Jahr 2014. Es war bereits im Januar und Februar möglich an den Fassaden zu arbeiten und auch ein grosses Aufheizen der Baukörper war nicht notwendig. Dieses für die Jahreszeiten untypische Wetter verhalf uns zu einem ausgeglichenen und stetigen Arbeiten an den einzelnen Objekten. Durch den

teilweise nassen Sommer sind die Arbeiten nur leicht in Rückstand geraten, da die Vorarbeiten wie Abdichten etc. nicht zeitgerecht ausgeführt werden konnten.

Personal / Lohnentwicklung

Da übers ganze Jahr gleichmässig gearbeitet werden konnte, mussten wir unsere Belegschaft nicht aufstocken. Auch mussten keine Spitzen mit Subunternehmern abgedeckt werden.

Gelernte Arbeitskräfte im Gipsergewerbe sind heute eine Seltenheit. Doch das gute Arbeitsklima hat sich während der Jahre auch über die Landesgrenze hinaus herumgesprochen, sodass wöchentlich ca. 2-4 Bewerbungen bei uns eintreffen. Rekrutiert werden die zukünftigen Mitarbeiter meist durch die eigenen Angestellten im portugiesischen und italienischen Raum. Dies gewährt nebst einem guten Leumund auch einen sehr guten Arbeitswillen.

Im Malerbereich hat sich der ehemalige Geschäftsführer selbstständig gemacht und das gesamte «ältere Personal» abgeworben. Dies führte dazu, dass die Lohnstruktur zurzeit ca. 15 Prozent tiefer liegt als in den letzten Jahren. Auch konnte die Stelle des Geschäftsführers mit einem eidg. dipl. Malermeister aus dem Nachbardorf ideal besetzt werden. Die Rekrutierung gelernter Maler ist wesentlich einfacher, da nach wie vor viele junge Leute diesen Beruf erlernen.

Ausblick /Erwartungen

Auf Grund der guten persönlichen Vernetzung und der engen Zusammenarbeit mit der Mächler Generalunternehmung AG sind auch in der Zukunft langfristig planbare Aufträge möglich.

Die Arbeiten auf dem freien Markt erleben zur Zeit aus Angstgründen immer wieder einen grossen «Rabatttaucher».

Wir denken, dass der Zenit erreicht ist und das Arbeitsvolumen in Zukunft etwas zurückgehen wird. Die Hoffnung liegt darin, dass die Marktbereinigung nicht zu lange auf Kosten des Preises und der meist mitziehenden Qualitätsminderung stattfindet.

12. AXA Winterthur, Georges Kaufmann, Pfäffikon SZ **Zur Person / Unternehmung**

Georges Kaufmann, H+I Vorstandsmitglied, **Mitarbeiter der AXA Winterthur in Pfäffikon SZ, Inhaber der Firma G. Kaufmann und Sohn, Pfäffikon SZ.**

Die zur AXA Gruppe gehörende AXA Winterthur ist der führende Allbranchenversicherer der Schweiz. Sie bietet ihren Kunden finanzielle Sicherheit mit einer breiten Palette von Personen-, Sach- und Haftpflichtversicherungs- und Pensionskassenlösungen sowie Bankprodukten mit Bankpartnern. Die AXA Winterthur beschäftigt über 4000 Mitarbeitende. Im Vertriebsnetz mit 277 selbstständigen Generalagenturen und Agenturen sind zudem rund 2650 Mitarbeitende exklusiv für die AXA Winterthur tätig. Im Jahr 2013 erzielte die AXA Winterthur, die Partnerin der Klimastiftung Schweiz ist, ein Geschäftsvolumen von 12,1 Milliarden Franken.

Rückblick 2014

Die AXA Winterthur ist auf Kurs. In den ersten neun Monaten 2014 erwirtschaftete sie ein Geschäftsvolumen von 10 Milliarden Franken. «Wir haben seit Januar wichtige Akzente für ein langfristig sicheres und erfolgreiches Geschäft gelegt. Ich bin mit unseren Resultaten zufrieden, unsere Strategie greift», sagt Antimo Perretta, CEO der AXA Winterthur.

Bereits zum sechsten Mal in Folge hat die Markenberatung Interbrand die AXA als wertvollste Versicherungsmarke der Welt eingestuft. AXA belegt im internationalen Ranking der 100 wertvollsten Marken Platz 53. Im Vergleich zum Vorjahr steigerte AXA ihren Markenwert um 14 Prozent auf rund 8,1 Milliarden Dollar.

Im Einzelleben erzielte die AXA Winterthur ein erfreuliches Wachstum, was das anhaltende Bedürfnis der Kunden nach Vorsorgelösungen in der 3. Säule unterstreicht. Das Geschäftsvolumen stieg im Vergleich zur Vorjahresperiode um 11,8 Prozent auf 975 Millionen Franken. Produkte wie Protect Plan und Protect Star, die Kapitalschutz mit einem attraktiven Renditepotenzial verbinden, sind bei den Kunden sehr gefragt.

Wenn das Jahr ohne Grossschäden zu Ende geht, wird es für die AXA wiederum ein gutes Jahr werden.

Personal / Lohnentwicklung

Im Kanton Schwyz wird es im Personalbereich keine grösseren Veränderungen geben. Die Agenturen sind gut besetzt und werden sich je nach Agentur und Agenturgrösse individuell verstärken.

Der Aussendienst kennt keine Lohnerhöhung. Der Fixlohn ist klein, so dass der Umsatz im Endeffekt den Lohn bestimmt. Es sind keine merklichen Provisionserhöhungen in Aussicht.

Im Innendienst wird die Belegschaft in etwa gleich bleiben, und es wird mit einer moderaten individuellen Lohnerhöhung gerechnet.

Ausblick / Erwartungen

Die Auftragslage ist gut, wobei die gesamte Branche unter enormem Preisdruck steht. Durch die guten Ergebnisse im vergangenen Jahr – auch der Mitbewerber – sind die Prämien stabil.

Immer noch ist im Geschäftsbereich Firmenkunden ein starker Verdrängungskampf im Gange. Hier stehen die Margen besonders unter Druck. Auch die Versicherungsbranche sieht sich zunehmend mit bürokratischen Hürden konfrontiert, was die Produkte nicht verbessert, aber verteuert und was im Endeffekt wiederum der Kunde zu tragen hat.

Trotz dieser Situation schaut die AXA Winterthur positiv in die Zukunft.

13. Tulux AG, Licht.Lumière, Tuggen

Zur Person / Unternehmung

Ivo Huber, H+I Vorstandsmitglied, **Geschäftsführer und Mitinhaber der Tulux AG, Licht.Lumière, Tuggen SZ.**

Die Tulux AG gestaltet seit über 60 Jahren Licht. Sie gehört zu den führenden Schweizer Herstellern von Leuchten und Lichtsystemen. Heute beschäftigt das Unternehmen 200 Mitarbeiter und stellt über 5000 verschiedene Produkte her. In Tuggen werden jährlich 300 Tonnen Aluminium, 50 Tonnen Eisen, 10 Tonnen Messing, 10 000 Quadratmeter Acrylglasplatten, 800 Kilometer elektrische Leiter sowie Zehntausende elektrischer Teile und Geräte verarbeitet.

Rückblick 2014

Nach einem schwierigen Jahr 2013 aufgrund einer sich stark wandelnden Produkte- und Marktstruktur und einem zugehörigen Umsatzverlust begannen im Jahr 2014 die eingeleiteten Massnahmen zu greifen. Umsatzzunahme +16% in den ersten drei Quartalen 2014.

Die Auftragslage darf als gut bezeichnet werden, insbesondere im zweiten und zu Beginn des dritten Quartals. Das bedeutet, dass wir zur Zeit Vollbeschäftigung haben.

Personal / Lohnentwicklung

Gleichbleibender Personalbedarf in der Anzahl, wobei punktuell die Qualität erhöht wird. Es gibt keine Veränderungen der Arbeitsbedingungen im Rahmen des GAV. Auch gibt es keine Veränderungen beim Lehrlingswesen. Lohnentwicklung 2015: Nach nur punktuellen Erhöhungen / keine generellen Lohnerhöhungen im 2014 eine moderate Lohnerhöhung im 2015. (UBS-Umfrage bei 370 Unternehmen = +0.9% / Umfrage in Zentralschweiz = +1.1%)

Ausblick / Erwartungen

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Eurozone und im Heimmarkt Schweiz ist unsicher und in einzelnen Ländern hoch problematisch. Die Schweizer Wirtschaft zeigt eine Seitwärtsbewegung mit einer Tendenz zu einer moderaten Erholung.

Das SECO rechnet neu für das laufende Jahr 2014 mit einem nach unten korrigierten BIP-Wachstum von 1,8% (Juni 2,0%) und für 2015 mit einer Beschleunigung auf 2,4% (Juni 2,6%).

Die KOF rechnet neu für das laufende Jahr 2014 mit einem nach unten korrigierten BIP-Wachstum von 1,7% (zuvor 1,8%) und für 2015 mit 1.7% (Juni 2%). Generell 2014 +1.4-1.8% / 2014 +1.6-2.4%.

Auf Grund der Neuerungen bei den Leuchtmitteln wird es auch weiterhin entscheidend sein den Bereich Forschung und Entwicklung zu fördern, damit die qualitativ hochstehenden Produkte auf dem Markt auch weiterhin gegen Massenanfertigungen aus dem Ausland bestehen können. Die Investitionen in die Entwicklung neuer Produkte werden darum weiter erhöht. Es wird grundsätzlich positiv in die Zukunft geschaut, da die rasanten Entwicklungen zwar sehr herausfordernd sind, aber auch eine Chance bedeuten. Es wird mit einem etwa gleich guten Jahr 2015 gerechnet wie es das Jahr 2014 war.

Spezielles

Wir befinden uns generell in einer Transformationsphase sowohl in der Technologie, als auch in der Marktstruktur. Traditionelle Lichtsysteme hin zu LED. Prognose CH geht im Jahr 2012 davon aus, dass sich der Marktanteil von 15% linear bis ins Jahr 2020 auf 55% steigern wird. B2B Umsatzanteil LED im Jahr 2013 bei 37% / 1. Semester 2014 bei 43% / Prognose 2015 liegt bei 50%. Das bedeutet, dass sich die Transformationsphase massiv beschleunigt hat. Der Preiszerfall der LED-Komponenten ist enorm. Mit steigender Effizienz (lm/W),

zunehmenden Mengen und dem damit verbundenen Skaleneffekt sowie grösseren Effizienzen in der Halbleiterproduktion ist von einer kontinuierlichen Senkung der Stückpreise für LED auszugehen. Das bringt grosse Probleme bei der Beschaffung mit sich; wann kaufe ich welche Menge zu welchem Preis ein? Die Innovationszyklen werden immer kürzer. Entwicklungskosten müssen in immer kürzeren Zeiträumen amortisiert werden können. Hier die richtige Strategie zu fahren, ist zentral.

14. Mc PaperLand, Tuggen

Zur Person / Unternehmung:

Andreas Kümin, Geschäftsführer und Inhaber von Mc PaperLand, H+I-Vizepräsident, führt die Unternehmung seit 1995. Die Unternehmung betreibt 25 Filialen in der deutschsprachigen Schweiz sowie ein Logistikzentrum mit Büromaterial-Lieferdienst, welches die ganze Schweiz beliefert. Die Mc PaperLand (Andreas Kümin AG) beschäftigt 230 Mitarbeiter, davon 20 Lernende.

Seit Frühling 2014 gehört Mc PaperLand (Andreas Kümin AG) zusammen mit drei weiteren Firmen (Penta Vertriebs AG Galgenen, EDA AG Wollerau, Bido AG Altdorf) der Kümin Group AG an, welche als Holding in Wollerau domiziliert ist.

Rückblick 2014

Wir hatten nach drei Jahren geprägt vom Preiszerfall im 2014 eine gute Preisstabilität bei unseren Produkten. Generell aber sind Detailhändler, besonders Firmen in der Mode, Schuh- und Bücherbranche durch ausländische Internetanbieter wie Zalando und Amazone stark unter Druck. Dies hat zur Folge, dass ein Überangebot an Verkaufsflächen entsteht, was wiederum zu einer Preisreduktion bei der Vermietung von Verkaufsflächen führt.

Für Firmen wie Mc PaperLand, welche primär als Mietmix-Ergänzung in Einkaufszentren gesehen werden, entstehen gute Chancen, an gute und zahlbare Mietflächen zu kommen.

Für Mc PaperLand ist das Internet (der Verkauf an Privatkunden) nur bedingt eine Konkurrenz, da die benötigten Mengen pro Einkauf sehr klein sind und die generelle Verfügbarkeit von Schnelldreh-Artikeln im Detailhandel hoch ist. Im B2B-Geschäft löst das Internet schrittweise den Katalog ab, was nur als Umsatzverlagerung «vom Fax ins Internet» gesehen werden kann.

Personal / Lohnentwicklung

Der Mitarbeiterbestand wurde angehoben, d.h. bei Filialvergrößerungen, bei der Kundenbetreuung (Aussendienst) sowie dem Marketing und der EDV wurde die Anzahl Mitarbeiter/innen angehoben.

Wir haben Aufgaben (zentrale Dienste) der vier Firmen, welche in der Holding sind, zusammengefasst. Nebst Kosteneinsparungen ist das Ziel, schneller und flexibler handeln zu können.

Wir bilden bei Mc PaperLand zur Zeit 20 Lehrlinge im Verkauf und im KV aus, zwei mehr als im Vorjahr.

Ausblick / Erwartungen

Viele Optimierungsprojekte sollten im 2014 abgeschlossen werden. Die damit angestrebten Kosteneinsparungen sollten im 2015 ihre Wirkung zeigen.

Wir dürfen davon ausgehen, dass das Jahr 2015 voraussichtlich ein erfolgreiches Jahr werden wird. Für 2015 streben wir folgende Ziele an:

2 Filial-Neueröffnungen und ein weiteres Wachstum im Lieferdienst-Bereich durch die Gewinnung von Neukunden. Im April 2015 darf die Andreas Kümin AG bereits auf ihr 20-jähriges Bestehen in einem nicht immer ganz einfachen Markt zurückblicken.

Abschliessende Bemerkung

Die Gesprächsteilnehmer stellen insgesamt fest, dass das Jahr 2014 den Erwartungen entsprechend mehrheitlich gut ausgefallen ist. Allgemein wird erwartet, dass auch das Jahr 2015 einen weiteren Aufschwung – insbesondere in der Exportwirtschaft – bringen wird.

Festgehalten wird zum Abschluss, dass stark darauf vertraut wird, dass das Schweizer Stimmvolk die Rahmenbedingungen für die Schweizer Wirtschaft nicht verschlechtert und somit ein kräftiges Nein zur Eco-pop-Initiative oder auch zur Gold-Initiative ausspricht. Mit Annahme der Gold-Initiative würde die Sicherung der für die Exportwirtschaft überlebenswichtigen Wechselkursuntergrenze von CHF 1.20 von der Nationalbank nicht mehr gewährleistet sein.

Im November 2014

Roman Weber,
Geschäftsführer H+I des Kantons Schwyz

Baumeister feierten ihr 75-Jahr-Jubiläum

«Wir bauen die Schweiz.» So lautet der Slogan der Schweizer Baumeister. Werner Messmer, scheidender Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes, doppelte an der Jubiläumsfeier 75 Jahre Baumeisterverband Schwyz in Einsiedeln nach: «Ohne das Bauhauptgewerbe gäbe es keine Strassen, keine Schulen, keine Wohnhäuser. Auf dem Bau zu arbeiten, heisst, die Zukunft aktiv mitzugestalten.» Es sei ihm ein Anliegen, dass sich die Baumeister politisch stärker engagieren. Nur so könne man Entscheide im Parlament und in der Bevölkerung im Sinne der Baumeister beeinflussen. Pietro Minelli, Präsident des Schwyzer Baumeisterverbandes, nutzte die Jubiläumsfeier, sich zur allgemeinen Entwicklung der Baubranche zu äussern. Die fortschreitende Informationstechnologie, die Mobilität, das wirtschaftliche Umfeld und die rasante Entwicklung würden viele Vorteile mit sich bringen, setze die Branche aber gleichzeitig unter Druck. «Wir müssen künftig in der Lage sein, dynamisch und schnell auf aktuelle Begebenheiten zu reagieren», mahnte Minelli. Die konstant hohen Lehrlingszahlen zeigten, dass die Baubranche nach wie vor viele junge Leute das Berufsfeld begeistern könnten. Laut Kurt A. Zurfluh, Geschäftsführer der Zentralschweizer Baumeisterverbände, profitiere die Branche im Kanton Schwyz von einer erfreulichen Nachfrage. Auch die längerfristigen Prognosen sähen gut aus.

Innerschwyz wird immer attraktiver als Arbeitsort

Zwischen den einzelnen Gemeinden gibt es grosse Unterschiede beim Job-Angebot, wobei die Region Innerschwyz aufholt, wie eine Zusammenstellung des Bundesamtes für Statistik zeigt. Bezogen auf die Wohnbevölkerung 2011 wurde das Angebot an Arbeitsplätzen je Gemeinde errechnet. Im inneren Kantonsteil hat der Hauptort Schwyz mit 80 Vollzeitstellen pro hundert Einwohner die Nase vorn. Das ist der zweitbeste Wert aller Schwyzer Kommunen. Am grössten ist das Arbeitsangebot in Freienbach, wo auf 100 Bewohner 89 Vollzeit-Arbeitsplätze angeboten werden. Verantwortlich für die guten Werte im Hauptort ist neben der kantonalen Verwaltung vor allem die Messerfabrik Victorinox als grösster privater Arbeitgeber im Kanton. Am anderen Ende der Skala befindet sich Lauerz mit 21 Vollzeitstellen auf 100 Einwohner. Dass es mehr Arbeitsplätze braucht, zeigen mittelgrosse Gemeinden wie Arth, Ingenbohl oder Steinen, die überraschend hinter Randregionen wie Muotathal, dem

Ybrig oder Morschach mit seinen Tourismusbetrieben und dem Asylzentrum liegen. Es gibt Hoffnung, sagt Urs Durrer vom Amt für Volkswirtschaft. Küssnacht, Arth oder Ingenbohl-Brunnen würden selbst in Zürich zunehmend als interessante Gegend wahrgenommen, weil sie zur Greater Area Zurich gehören – mit guten Verbindungen in die Zentren. Während früher fast alle der Firmen, die neu in den Kanton Schwyz zogen, den äusseren Kantonsteil als künftige Wirkungsstätte wählten, habe sich das Verhältnis bereits auf 60 (Ausserschwyz) zu 40 Prozent (Innerschwyz) entschärft.

SZKB verkauft Doodle-Anteile

Michael Näf, Paul E. Sevinç und die Innovationsstiftung der Schwyzer Kantonalbank (SZKB) haben ihre 51 Prozent der Anteile an der Doodle AG an die Tamedia verkauft. Die Zürcher Mediengruppe ist somit hundertprozentige Eigentümerin der Terminkoordinations-Plattform. Die SZKB-Innovationsstiftung hatte 2008 das damals aus den beiden Gründern bestehende Team als Hauptinvestorin finanziert und beim Auf- und Ausbau zum weltweiten Marktführer für Online-Terminfindung unterstützt. Heute erreicht Doodle weltweit mehr als 20 Millionen Nutzerinnen und Nutzer pro Monat. 2015 soll in Berlin ein Büro eröffnet werden, von wo aus das internationale Wachstum vorangetrieben werden soll.

Innovationspreis für Höfner Firma

Sie entwickelt Ideen und Kollektionen für Grosskonzerne oder Nationalmannschaften, ihre Sportbekleidungs-marke X-Bionic schaffte es mit dem Extremfallschirmspringer Felix Baumgartner in die Stratosphäre: die in Wollerau domizilierte X-Technology Swiss Research & Development AG. Dieses Engagement wird mit dem 25. Schweizer Innovationspreis der Idée Suisse gewürdigt. Durch einen Zufall im Jahr 1998 in die Textilbranche hineingerutscht, vermochte der in Wilen wohnhafte Bodo W. Lambertz diesen hart umkämpften Markt zu revolutionieren. Obschon die mehr als 300 X-Technology-Patente von Spitzensportlern wie der Schweizer Ski-Nationalmannschaft, dem Red-Bull-Air-Race-Weltmeister Hannes Arch oder Sänger Robbie Williams getragen und beworben werden, fehlte es dem 35-köpfigen Wollerauer Unternehmen bislang an Aufmerksamkeit in der Schweiz. «Die Verleihung des 25. Innovationspreises bedeutet uns viel, weil wir bislang an unserem Forschungsstandort, der Schweiz, schlicht nicht wahr-

genommen wurden», erklärt Bodo W. Lambertz. Dabei fühle sich die Firma mit Weltrenommée in den Höfen wohl. Während die Produktion der Artikelpalette in Italien erfolgt, konzentriert Lambertz die Forschungs- und Innovationsarbeit auf den Bezirk Höfe.

Kantonalbank auf Platz 2 rangiert

Das Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) der Hochschule Luzern hat 91 Schweizer Retail-Banken untersucht. In der aktuellen Studie erreichte die SZKB mit einer Gesamtpunktzahl von 147 Punkten den sehr guten 2. Platz. Auch beim Vergleich über die letzten fünf Jahre konnte sich die SZKB mit Rang 5 auf einer Spitzenposition platzieren. Damit wird die auf einem starken Eigenkapital, hoher Wirtschaftlichkeit, einem risikobewussten Wachstum basierende und auf Kontinuität ausgerichtete Geschäftspolitik der SZKB bestätigt. Es wurden sechs Kriterien bewertet und bei diesen Kriterien jeweils ein Rang vergeben. Alle Ränge zusammengezählt ergibt die erreichte Gesamtpunktzahl.

Gössi neu an der Gewerbe-Spitze

Die Schwyzer FDP-Nationalrätin Petra Gössi hat eine neue Zusatzaufgabe. Die Küssnachterin, die auch die FDP Kanton Schwyz präsidiert, wurde in den Vorstand des Schweizerischen Gewerbeverbandes gewählt. Die Wahl hat die Gewerbekammer, das Parlament des Schweizerischen Gewerbeverbandes (sgv), vorgenommen. «Mit Petra Gössi wird der Vorstand des grössten Dachverbandes der Schweizer Wirtschaft mit einer ausgewiesenen Kennerin des Schweizer Finanzplatzes verstärkt», freut sich Ratskollege und Gewerbepräsident Jean-François Rime in der Gewerbezeitung. Die Wahl sei auch eine Bekräftigung des strategischen Ziels des sgv, die Interessen der KMU auf dem Finanzplatz sehr aktiv wahrzunehmen.

Rüttimann schliesst Produktion in Siebnen

Seit dem 1. November ist die Möbelfabrik Rüttimann AG kein eigenständiges Unternehmen mehr. Die Luzerner Firma Team by Wellis hat alle Aktien des Siebner Traditionsbetriebs aufgekauft. Für Rüttimann-Geschäftsführer Urs Hefte war dies die «bestmögliche Lösung, um die Marke Rüttimann zu retten», wie er im March Anzeiger zitiert wird. Das Unternehmen steckt wegen der schwierigen Lage auf dem Möbelmarkt in einer finanziellen Notlage. Es wird zwar weiterhin Rüttimann-Schränke geben. Produziert werden sie allerdings ausschliesslich am Standort der Firma Team by

Wellis in Willisau. Damit verlieren rund die Hälfte der 20 Produktionsmitarbeiter der Rüttimann AG in Siebnen ihre Stelle. Die andere Hälfte bekommt ein Jobangebot in Willisau. Für die definitiven Abgänge sowie die vier Lernenden in der Produktionsabteilung werden Nachfolgelösungen in der Region gesucht. Die Administration bleibt vorläufig in Siebnen, weil man einen Verkaufsstützpunkt in der angestammten Region beibehalten will. Auch die Geschäftsleitung bleibt die gleiche.

Probebohrungen für Etzelwerk

Bis Mitte November führten die SBB zwischen Trachslau und Altendorf 19 Sondierbohrungen durch. Diese sollen Auskunft geben über die Beschaffenheit des Untergrundes und stehen im Zusammenhang mit der Erneuerung und Modernisierung des Etzelwerkes. Darauf gestützt wird das Etzelwerk entscheiden können, welche Ausbauvarianten möglich sind. So wird geprüft, die Alp oberhalb von Einsiedeln mithilfe eines Überleitstollens in den Sihlsee zu leiten.

Wohnungspreise weiterhin im Aufwind

Der Immobilienmarkt schwächt sich ab, auch im Kanton Schwyz. Das stellen gleich zwei Studien fest. Trotzdem steigen die Preise auch 2015 noch weiter. Die Schweiz leide noch immer unter der Finanzkrise, sagt der Berner Professor Donato Scognamiglio. Er legt im Auftrag der Sparkasse Schwyz den neuesten Eigenheim-Index vor. Dieser zeigt, dass von einer Immobilienblase im Kanton Schwyz keine Rede ist, auch wenn die Entwicklung innerhalb des Kantons recht unterschiedlich beurteilt wird. Aufgrund verschiedener Regulierungen schwächt sich dieser derzeit zwar ab. In den Bezirken Schwyz, Gersau und Einsiedeln stiegen die Kaufpreise in den vergangenen sechs Monaten um rund 0,3 Prozent. Ein Einfamilienhaus in Wollerau kostet weiterhin ein Mehrfaches eines gleichen in Muotathal. Insgesamt lasse die Nachfrage nach Wohneigentum aber auch in Zukunft nicht nach. Zu diesem Resultat kommt eine Studie von Wüest&Partner. Sie geht davon aus, dass die Preise in der ganzen Zentralschweiz 2015 um rund zwei Prozent steigen dürften.

Schwyzer Wirtschaft soll um zwei Prozent wachsen

Die Zentralschweizer Kantone sind für die kommenden Jahre punkto Wirtschaftswachstum gut gerüstet. Zu diesem Schluss kommen die Ökonomen des For-

schungsinstituts Bak-Basel. Vor allem die Kantone Zug und Nidwalden können sich 2015 mit einem Plus von 3 und 2,7 Prozent deutlich vom allgemeinen Trend und anderen Regionen der Schweiz abkoppeln. Auch in allen anderen Kantonen der Innerschweiz wächst die Wirtschaft stärker als im Schweizer Durchschnitt von 1,9 Prozent. Schwyz soll um 2 Prozent zulegen. Das habe seinen Grund: Die Wirtschaft in der Zentralschweiz profitiere vor allem von den guten Rahmenbedingungen, sagt der Chef-Ökonom des Bak-Basel im Interview mit der Luzerner Zeitung. Die Unternehmenssteuern seien tief, die Infrastruktur gut, die enge Verflechtung mit dem Standort Zürich hilfreich. Die starke Stellung im Binnenmarkt und die verfügbaren, begehrten Wohnlagen sind weitere Pluspunkte. Auch der Detailhandel werde bis 2015 vom Bevölkerungswachstum profitieren.

Umsatzsprung bei Oerlikon

Die Übernahme des Beschichtungsgeschäfts Metco von Sulzer hat dem Industriekonzern Oerlikon mit Sitz in Pfäffikon zu einem Wachstumssprung verholfen. Der Umsatz kletterte im dritten Quartal um 25,8 Prozent auf 877 Mio. Franken. Der Betriebsgewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT) stieg um 2,3 Prozent auf 90 Mio. Franken. Damit ging die EBIT-Marge von 12,6 auf 10,2 Prozent zurück. Der von Brice Koch als CEO geführte Konzern sprach von einer anhaltend soliden Profitabilität und verwies auf einmalige Integrationskosten. Um den Metco-Effekt bereinigte Vergleichszahlen legte Oerlikon nicht vor. Es hiess lediglich, der Umsatz sei auch ohne den Zukauf solid einstellig gewachsen. Seit dem Abschluss der Transaktion am 2. Juni befindet sich die Integration in der Umsetzung auf Kurs. Synergien dürften grösser als erwartet ausfallen, hiess es. Metco war bei der Transaktion auf 1 Mrd. Franken bewertet worden. Der Auftragseingang des Konzerns erhöhte sich im dritten Quartal um 18,7 Prozent auf 845 Mio. Franken. Damit hat die Industriegruppe die Erwartungen der Analysten bei Bestellungen und Umsatz leicht unterschritten, beim EBIT und somit bei der Profitabilität jedoch übertroffen. Die Aktie von Oerlikon notierte nach Bekanntgabe der Quartalergebnisse mit einem Plus von 3,9 Prozent.

BZ Bank trennt sich von Ricardo Cordero

Bei der BZ Bank ist der erst seit April amtierende Chef Ricardo Cordero bereits wieder abgetreten. Cordero habe das Institut per Ende Oktober verlas-

sen, bestätigte Ralph Stadler, Geschäftsleitungsmitglied der in Wilen Wollerau domizilierten Bank, einen Bericht der «Finanz und Wirtschaft». Zum interimistischen Chef ist Geschäftsleitungsmitglied Roger Steiner ernannt worden. Zu den näheren Umständen der Trennung wurde keine Stellungnahme abgegeben. Vor April war Cordero Chef und geschäftsführender Partner bei Reichmuth & Co Investmentfonds in Luzern gewesen. Die BZ Bank ist mehrheitlich im Besitz des Ehepaars Martin und Rosmarie Ebner.

Schwyz hat durchschnittlich höchste Einkommen

Nirgends sonst in der Schweiz ist das durchschnittliche Vermögen höher als in Schwyz. Im Schnitt ist fast jeder Millionär. Dies geht aus den neuesten Zahlen der Eidgenössischen Steuerverwaltung hervor. Die Vermögen im Kanton Schwyz sind in den letzten Jahren geradezu nach oben explodiert. Schwyz führt zum ersten Mal die Rangliste aller Kantone an. Die Statistik, die auf den Reinvermögen der Steuerpflichtigen per 2011 beruht, zeigt, dass das durchschnittliche Reinvermögen im Kanton Schwyz heute bei satten 925 100 Franken liegt. Damit weisen die Schwyzer ein sieben Mal so hohes Durchschnittsvermögen auf wie die Jurassier. Laut Tages-Anzeiger zahlte sich die Tiefsteuerstrategie aus, denn das Durchschnittsvermögen habe sich in den letzten Jahren mehr als verdoppelt. Im Schweizer Mittel beläuft sich der Vermögensbestand auf knapp 300 000 Franken. Das hat viel zu tun mit den Superreichen, denn im Kanton Schwyz leben nicht weniger als 110 Milliardäre, während es im «reichen» und viel grösseren Zürich nur 77 sind. Im Kanton Zug sind es 106 Milliardäre. Dazu kommt: In Schwyz versteuert jeder Hundertste ein Vermögen von mehr als zehn Millionen Franken. Der NFA lässt grüssen ...

Ist die Immobilienblase wirklich eine Blase?

Seit 2008 steigen die Immobilienpreise rasant und konstant und damit die Befürchtungen wegen einer Immobilienblase. Aber gibt es diese Überhitzung überhaupt? Die im Auftrag der Schwyzer Kantonalbank (SZKB) erstellte Marktanalyse der Immobilien-Analystin Wüest & Partner AG verneint dies. Analyst Patrick Schnorf erklärte an einem Referat am 24. September, dass der Immobilienmarkt im Kanton Schwyz zwar eine hohe Fallhöhe erreicht habe, aber keine Anzeichen für das Platzen einer Blase erkennbar seien. Auch sei kein Anstieg der Hypothekarzinsen zu erwarten. Einzig das wirkliche Hochpreissegment mache etwas Sorgen.

Die Preise für Eigentumswohnungen sind im Kanton Schwyz im ersten Halbjahr 2014 weiter angestiegen, um fast sechs Prozent. Ruhiger verhält sich der Markt für Einfamilienhäuser, weil da ein hoher Anteil an Altbauten angeboten werde. In Freienbach und Einsiedeln sind in den letzten zwei Jahren gemäss Analyse je mehr als 150 Mio. Franken in den Wohnungsbau investiert worden, in Arth und Altendorf zwischen 125 und 150 Mio. Franken, in Küsnacht und Feusisberg je 100 bis 125 Mio. Franken. Zwischen 75 und 100 Mio. Franken wurden in Wollerau, Lachen, Galgenen, Schübelbach, Schwyz und Ingenbohl investiert.

Einmaliges Pionierprojekt

Isabelle und Beat Auf der Maur planen an der Frauholzstrasse in Steinen ein weltweit einzigartiges Bauprojekt und setzen bezüglich Wohnbauten einen neuen Massstab. Es handelt sich ausschliesslich um Bauten in Massivholz. 50 Wohneinheiten mit dem System «Holz100» entstehen. Die Bauherren rechnen mit rund 35 Millionen Franken Investitionen. In einer ersten Phase werden auf einer 2000 Quadratmeter grossen Fläche zwei Einfamilienhäuser und vier Reiheneinfamilienhäuser erstellt. Für die zweite Etappe wurde der Gestaltungsplan eingereicht. Die zweite Etappe umfasst eine Fläche von 6700 Quadratmetern. Verwendet wird Mondholz. Darunter versteht man ein spezielles Holz von Bäumen, die unter Berücksichtigung des forstwirtschaftlichen Mondkalenders gefällt werden.

Einzigartiges Möbelsystem

Anfang November präsentierte die junge Firma Famoco am Start-up-Day des Technologiezentrums Schwyz ein neuartiges, weltweit einzigartiges Möbelsystem. Alle Möbelstücke können von einer einzigen Person und ohne Werkzeug schnell und unkompliziert montiert werden. Volkswirtschaftsdirektor Kurt Zibung bezeichnete die Produktidee als «absolut blendend». Er rühmte ebenso die überbetriebliche Zusammenarbeit und den neuen Weg, um auf den Markt zu kommen. Hinter Famoco stehen die Möbelfabrik Rüttimann AG aus Siebnen und die MAB Möbelfabrik Betschart AG aus Muotathal. Die Möbelstücke werden bei der MAB Möbelfabrik aus hochwertigen Materialien hergestellt. Auch bei der Vermarktung geht man neue Wege: Um den kostentreibenden Zwischenhandel zu umgehen, setzt Famoco konsequent und ausschliesslich auf E-Commerce-Strategie, welche sich mittels Web-

shop direkt an den Endverbraucher richtet. Partner der Famoco ist auch die BSZ-Stiftung für Behinderte. Sie stellt einerseits Kleinteile für die Möbelstücke her, andererseits wird sie im Kanton Schwyz die Auslieferung an die Kunden übernehmen.

Unterdurchschnittliche Maturaquote

Im Durchschnitt legen 19,9 Prozent der Schweizer Jugendlichen eine Maturaprüfung ab. Das heisst, dass 80 Prozent der Jugendlichen eine nicht-akademische Ausbildung anstreben. Im Kanton Schwyz sind die Zahlen noch deutlicher. 2013 belief sich die Maturitätsquote auf 16,9 Prozent. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang von 0,8 Prozent. Schwyz hat damit die siebtiefste Quote. Aargau, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau und St. Gallen haben einen noch tieferen Matura-Anteil.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.

Datenschutz im Unternehmen – mehr Chance als Risiko



Kaspar Schiltz

Ohne Daten läuft in unserem Wirtschaftsleben nichts. Fast alles wird elektronisch erfasst und gespeichert. Doch gerade bei KMU steht es mit dem Datenschutz oft nicht zum Besten: Fehlende Vorkehrungen, mangelhafte Strukturen, Leichtsinnigkeit oder gar Gleichgültigkeit öffnen Hackern und Cyberkriminellen Tür und Tor. Dabei bietet richtiger Datenschutz nicht nur mehr Sicherheit, sondern erschliesst auch attraktive Chancen, das eigene Geschäft für die Zukunft zu entwickeln.

Manuela Hausammann arbeitet bei der Prosecura AG als Versicherungsberaterin. Um sich ein schärferes Bild ihrer Kunden zu machen, fragt sie bei den regelmässigen Gesprächen über die Aktualisierung der versicherten Schadenssumme ganz beiläufig auch nach Hobbies, bevorzugten Ferenzielen und anderen privaten Interessen der Kunden. Ausserdem recherchiert sie im Internet (z.B. auf Facebook), den Websites der lokalen Vereine oder kantonalen politischen Parteien, um für sie wichtige Informationen zu sammeln. Leider teilen nicht alle Frau Hausammanns Begeisterung über das neue Marketinginstrument: Ein Kunde, der zufällig von der Datenspeicherung erfährt, möchte nicht, dass die Prosecura AG seine Freizeitaktivitäten in ihren Archiven dokumentiert. Und Frau Hausammanns Vorgesetzte ist angesichts der regelmässigen Facebook-Besuche während der Arbeitszeit so erzürnt, dass sie ihre Mitarbeiterin fristlos entlässt.

Datenschutz: ein Thema mit vielen Aspekten

Dieses frei erfundene Beispiel zeigt die vielen Fragen, die der Datenschutz für jede Unternehmerin und jeden Unternehmer aufwirft. Zunächst begegnen wir dem Aspekt «Umgang mit Kundendaten»: Welche Daten dürfen erhoben werden und wenn ja, was gilt es hier zu beachten? Wie jedes Unternehmen, das in seiner täglichen Arbeit auf IT-Infrastrukturen angewiesen ist, sieht sich die Prosecura AG ausserdem mit dem Problem konfrontiert, dass via Viren und Schadsoftware ein unbefugter Zugriff von Dritten auf die Firmenserver möglich ist. Aktuell wird dieses Problem noch durch die Tatsache verschärft, dass junge und technisch versierte Mitarbeitende wie Frau Hausammann mittels mehrerer Geräte auf ihre Arbeitsunterlagen zugreifen (PC, Laptop, Smartphone usw.). Die Facebook-Besuche während der Arbeitszeit führen schliesslich zur Frage, inwieweit die Prosecura AG überhaupt Internetaktivitäten ihrer Mitarbeitenden überwachen darf.

Rechtliche Fragen zum Datenschutz

Aus rechtlicher Sicht stellt sowohl das Sammeln, als auch Auswerten, Speichern und Vernichten von Informationen über bestimmte Personen eine Datenverarbeitung dar, die unter das Datenschutzgesetz fällt. Wenn Frau Hausammann also z.B. die Anzahl Autos zählt, die an ihrem Büro vorbei fahren, ohne dabei die Kontrollschilder zu notieren, sind dies noch keine Daten, die bestimmten Personen zugeordnet werden können. Das Auswerten ei-

nes Datensatzes zu den Freizeitaktivitäten einzelner Kunden hingegen fällt unter das Datenschutzgesetz, auch wenn die Daten nicht selber erhoben wurden.

Grundsätzlich ist Datenverarbeitung für Geschäftszwecke zulässig, allerdings setzt das Datenschutzgesetz einige Leitplanken. So muss bei der Informationssammlung klar erkennbar sein, dass die Daten erhoben werden (etwa, indem ein Kunde seine Angaben selber auf der Internetseite eines Versandhandels eingibt). Bei besonders schützenswerten Daten wie dem Gesundheitszustand oder der politischen Einstellung muss der Kunde ausdrücklich auf die Erhebung sowie den Verwendungszweck der Daten hingewiesen werden. Beim Ermitteln sowie anschliessenden Speichern und Verwenden der Daten muss das Unternehmen Zweckbindung und Verhältnismässigkeit beachten. Es darf die Daten ohne Einwilligung der Kunden nicht für andere als die angegebenen Zwecke brauchen. So dürfen die aus versicherungstechnischen Gründen erfassten Angaben zum Arbeitgeber einer Kundin nicht eingesetzt werden, um dort anzurufen und Erkundigungen über die Kundin einzuholen. Verhältnismässig muss die Datenspeicherung insbesondere im Hinblick auf den Zugriff auf die Daten durch einzelne Mitarbeitende sein; so könnte es als unverhältnismässig gelten, wenn alle Mitarbeitenden der Prosecura AG Einblick in die Vermögensverhältnisse sämtlicher Kunden hätten. Zusammengefasst lässt sich festhalten: Einen Übereifer der Mitarbeitenden beim Sammeln, Speichern und Verfügbarmachen von Daten gilt es zu vermeiden.

Sicheres Aufbewahren und Auskunftspflicht

Speichert ein Unternehmen Kundendaten, verantwortet es damit auch ihre sichere Aufbewahrung. Bei Akten in Papierform muss z.B. verhindert werden, dass andere Kunden oder das Reinigungspersonal Einblick in Unterlagen mit Personendaten haben. Beim digitalen Speichern sind die Server des Unternehmens vor unbefugtem Zugriff oder gar Weitergabe der Daten zu schützen. Dies ist auch zu beachten, wenn die IT-Administration durch ein Outsourcing an Dritte delegiert wird; in diesem Fall ist das Unternehmen ebenfalls in der Pflicht, durch Verträge (Service-Level-Agreements) zu garantieren, dass der IT-Dienstleister die Daten sorgfältig sichert. Wenig bekannt ist, dass die Kunden ein Recht auf Einsicht in die über sie gespeicherten Daten haben. Mit Blick auf unser Einführungsbeispiel ist festzuhalten, dass Frau Hausammann in jedem Fall verpflichtet gewesen wäre, ihre Kunden auf das Sammeln und Speichern persönlicher Daten anhand von Gesprächen und Facebook-Bekanntschäften hinzuweisen. Wichtig aus Sicht des Unternehmens ist, dass es für die Handlungen seiner Mitarbeitenden verantwortlich ist. In jedem Fall muss ein Reglement klären, welche Kompetenzen und Pflichten dem einzelnen Mitarbeitenden beim Umgang mit Kundendaten aus Sicht des Datenschutzes zustehen.

Vorsicht beim Überwachen der Mitarbeitenden

Wie verhält es sich nun mit dem Überwachen von Frau Hausammanns

Internet-Aktivitäten durch ihren Arbeitgeber? Auch der E-Mail und/oder Internet-Verkehr von Mitarbeitenden fallen unter das Datenschutzgesetz. Der Arbeitgeber muss in einem Reglement klar festhalten, was zulässig ist (z.B. private E-Mail-Kommunikation in begrenztem Ausmass) und was nicht (z.B. private Facebook-Aktivitäten). Ohne vorherige Information der Mitarbeitenden dürfen die Internet-Aktivitäten allerdings nicht überwacht werden. Auch eine Kündigung, die aufgrund unrechtmässig aufgezeichneter Internet-Aktivitäten ausgesprochen wird, ist ungültig. Im vorliegenden Fall ist also das unangekündigte Überwachen von Frau Hausammann klar unzulässig. Ob ihr Internet-Verkehr während der Arbeitszeit pflichtwidrig war, ist aus Perspektive des Arbeitsrechts zu klären (Frau Hausammann würde wohl argumentieren, dass ihre Facebook-Aktivitäten den Zweck hatten, Kundendaten zu beschaffen und folglich Teil ihrer Arbeit waren).

Unternehmerische Chancen und Risiken

Neben diesen juristischen Fragen ergeben sich für jedes Unternehmen aus dem Umgang mit Daten aber auch Chancen und Risiken. Wie eingangs erwähnt, greifen Mitarbeitende immer häufiger mittels unterschiedlicher Geräte auf das Firmennetzwerk zu. Dies können neben dem PC am Arbeitsplatz etwa ein Firmen-Laptop, ein privates Tablet oder Smartphone sein. Die Chancen für das Unternehmen liegen hier in der grösseren Flexibilität: So kann ein Mitarbeitender z.B. während eines Kundentermins sich elektronischer Dokumente bedienen, oder er verschickt ein E-Mail

von zu Hause aus, nachdem er sein Kind aus dem Kindergarten abgeholt hat. Mit der Anzahl Apparate steigt allerdings auch das Risiko von unberechtigten Zugriffen auf Firmendaten – insbesondere, wenn es sich um private Geräte der Mitarbeitenden handelt. Unter der Abkürzung BYOD («Bring your own device – Bring Dein eigenes Gerät») bieten viele Firmen ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit, mit ihren privaten Geräten zu arbeiten. Ein Vorteil für die Mitarbeitenden kann darin liegen, mit gewohnten Werkzeugen (Laptop, Handy usw.) zu agieren und allenfalls einen Kostenbeitrag an die Geräte zu erhalten; viele junge Mitarbeitende setzen BYOD bereits als Standard voraus. Das Unternehmen seinerseits kann Anschaffungskosten reduzieren. Die Risiken bei BYOD sind allerdings nicht zu unterschätzen. Durch veraltete Antiviren-Software, fehlenden Passwortschutz, Diebstahl oder Geräteverlust kann es zu unberechtigten Zugriffen auf Kunden- oder Mitarbeiterdaten des Unternehmens kommen. Haftbar ist grundsätzlich die Firma. Auch wenn sie sich durch zweckmässige IT-Richtlinien abgesichert hat, kann der wirtschaftliche Schaden infolge Reputationsverlust und Verunsicherungen bei den Kunden empfindlich sein.

Cyberkriminalität und Risikofaktor «Mensch»

Untersuchungen zeigen, dass gerade KMU die Risiken der Cyberkriminalität (z.B. Hackerangriffe auf ihre Websites oder Datenbanken sowie insbesondere Phishing-Attacken via E-Mail) unterschätzen. Neben technischen Aspekten wie

aktueller Antiviren-Software, Firewalls oder Speichern sensibler Daten auf separaten Servern ist der Risikofaktor «Mensch» ins Zentrum der Massnahmen zu stellen. Auch eine ausgefeilte IT-Sicherheitsrichtlinie bleibt wirkungslos, wenn sie den Mitarbeitenden nicht erläutert und anhand konkreter Beispiele veranschaulicht wird. Zudem können zu hoch angesetzte IT-Hürden (z.B. sehr anspruchsvolle Anforderungen an die Passwortlänge oder -zusammensetzung) dazu führen, dass die Kontrollen von den Mitarbeitenden im Arbeitsalltag umgangen werden und so zahnlos bleiben (etwa dann, wenn der Mitarbeitende sein 10-stelliges Passwort mit Gross-/Kleinbuchstaben, Zahlen und Sonderzeichen, das er alle zwei Monate wechseln muss, immer wieder vergisst und irgendwann entnervt auf einen Zettel notiert).

Wettbewerbsvorteile durch Datenauswertung und Datenschutzbestimmungen

Schliesslich sollte trotz aller Risiken das Potenzial der verfügbaren Daten für unternehmerische Entscheide nicht aus den Augen verloren werden. Frau Hausamann könnte vielleicht neue Geschäftsfelder erschliessen oder Marktgebiete für die Prosecura AG entdecken, indem sie auf öffentlich verfügbare Statistiken zu Altersstruktur, Vermögensverteilung und Geburtenrate bestimmter Regionen zurückgreift. Ein Versandhandel kann die Interessen und Vorlieben seiner Kunden besser verstehen, wenn er Klicks und Verweildauer auf einzelnen Seiten seiner Website (anonym) auswertet. In einem Verkaufsgeschäft

kann dank der Erfassung, welche Kunden (ungefähres Alter, Geschlecht) zu welchem Zeitpunkt welche Produkte einkaufen, zielgerichtet entschieden werden, welche Rabattaktionen zu welchem Zeitpunkt den Umsatz fördern. Vorteil der strengen Schweizer Datenschutzvorschriften ist, dass sich die hohe Sicherheit beim Umgang mit heiklen Kundendaten im internationalen Wettbewerb vielleicht als Verkaufsargument und Standortvorteil einsetzen lässt... So kann etwa ein Unternehmen damit werben, dass die Kundendaten auf Schweizer Servern besser vor Zugriffen durch ausländische Behörden oder Adresshändler geschützt sind. Ob die heutigen Datenschutzvorschriften aber den technischen Möglichkeiten der Zukunft entsprechen, wird sich erst noch zeigen.

Kaspar Schiltz, Dr. rer. publ. HSG, ist Mandatsleiter bei der Treuhand- und Revisionsgesellschaft Mattig-Suter und Partner. Er betreut Gemeinden, Non-Profit-Organisationen und KMU bei der Einführung von Internen Kontrollsystemen sowie der Durchführung ganzheitlicher Risikobeurteilungen.
kaspar.schiltz@mattig.ch

Grosshandelspreise (Basis Dezember 2010 = 100)

Gesamtangebot

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2012	97,7	98,4	98,8	98,7	98,5	98,2	97,9	98,3	98,7	98,6	98,5	98,6
2013	98,4	98,5	98,5	98,6	98,3	98,4	98,4	98,5	98,6	98,2	98,1	98,1
2014	98,1	97,7	97,8	97,5	97,5	97,6	97,5	97,3	97,3	97,1		
¹	-0,3	-0,8	-0,7	-1,2	-0,8	-0,8	-0,8	-1,2	-1,4	-1,1		

Produzentenpreise

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2012	97,8	98,5	98,7	98,6	98,6	98,5	98,4	98,7	98,8	98,8	99,0	99,1
2013	99,0	99,0	99,0	99,2	98,9	99,0	99,0	99,0	99,1	98,8	98,8	98,8
2014	98,8	98,6	98,6	98,4	98,4	98,5	98,3	98,1	98,1	98,1		

Importpreise

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2012	97,4	98,3	99,0	99,0	98,2	97,4	96,7	97,5	98,3	98,0	97,5	97,5
2013	97,3	97,6	97,5	97,5	97,0	97,1	97,1	97,5	97,7	96,8	96,6	96,7
2014	96,6	95,9	96,0	95,5	95,7	95,7	95,8	95,7	95,5	95,2		

Konsumentenpreise (Basis Dezember 2010 = 100)

Totalindex

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2012	98,9	99,1	99,7	99,8	99,8	99,5	99,0	99,0	99,3	99,4	99,1	98,9
2013	98,6	98,9	99,1	99,1	99,2	99,3	99,0	98,9	99,2	99,1	99,1	98,9
2014	98,6	98,7	99,1	99,2	99,5	99,4	99,0	99,0	99,1	99,1		
¹	0,1	-0,1	0,0	0,0	0,2	0,0	0,0	0,1	-0,1	0,0		

		2012 ²	2013 ²	2014								
				April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt		
Monatsindex (Dezember 2010 = 100)												
Totalindex		99,3	99,1	99,2	99,5	99,4	99	99	99,1	99,1		
Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	97,4	98,5	98,6	99,7	100,2	100,3	100,4	100,5	99,3		
	Alkoholische Getränke und Tabak	102,1	103,4	104,2	104,4	104,7	104,7	104,2	104,8	104,6		
	Bekleidung und Schuhe	88,9	85,6	87	88,7	86,8	80,1	80,2	84,2	88,5		
	Wohnen und Energie	102,5	102,6	103,6	103,7	103,8	103,7	104,1	104,1	103,8		
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	97,0	95,4	95,1	95,5	95,3	94,2	93,8	93,7	93,9		
	Gesundheitspflege	99,9	99	98,3	98,3	98,3	98,3	97,8	97,8	97,9		
	Verkehr	98,3	97,4	96,6	96,8	96,7	96,8	96,84	96,2	96,2		
	Nachrichtenübermittlung	99,4	97,1	94,8	94,4	94,4	94,4	94,5	94,8	95,3		
	Freizeit und Kultur	94,5	94,5	94,9	95	95	94,9	94,4	94,5	94,5		
	Erziehung und Unterricht	102	103,8	105,1	105,1	105,1	105,1	105,1	105,8	105,8		
	Restaurants und Hotels	102,2	103	104	104,1	103,9	103,5	103,7	103,5	103,3		
Sonstige Waren und Dienstleistungen	100,5	101,1	100,2	100,5	100,1	100,5	100,7	100,5	100,0			
Nach Herkunft und Art	Inlandgüter	100,4	100,8	101,2	101,3	101,4	101,3	101,4	101,4	101,3		
	Auslandgüter	96	94,2	93,7	94,3	94	93	92,6	93,1	93,3		
	Waren	96,8	95,5	95,2	95,7	95,6	94,8	94,6	95,0	94,9		
	Dienstleistungen	101	101,6	102	102,2	102,1	102,1	102,1	102,1	102,2		

¹ Veränderungen in Prozenten zum Vorjahresmonat

² Jahresmittel

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

Eine etwas schonungslose Betrachtungsweise der Vorweihnachtszeit

Die Novembertage mit den mystischen Nebelschwaden laden uns ein, den Blick vermehrt nach innen zu richten. In dieser Jahreszeit sehnen sich die meisten Menschen nach mehr Ruhe, Frieden und Harmonie. Etwas Zeit für sich und seine Gedanken.

Demgegenüber steht als Kontrastprogramm die Hektik des Jahresendes in den Firmen. Die Stimmung ist aufgeladen, angespannt. Wir sind vielleicht um die Jahresendzahlen und die Zukunft besorgt und alles andere als kulant. Auf keinen Fall wollen wir jetzt schon das Tempo im Betrieb drosseln.

So vieles will noch erledigt werden, der Druck steigt spürbar. Wenn wir morgens das Haus verlassen ist es dunkel, wenn wir abends nach Hause kommen, ist es dunkel. Wir sind alle nach dem intensiven Jahr erschöpft, strahlen aber vermeintlich immer noch Dynamik aus.

Wann findet eigentlich unser Leben statt?

Schon bald beginnen die jährlichen Rituale: Wir bedanken uns an Jahresendessen bei Kunden, Mitarbeitern und unterschreiben hunderte vorgedruckter Weihnachtskarten (lieblos zwar, aber mehr kann von uns ja bei der Flut nicht verlangt werden). Wir verteilen Kundengeschenke und bedanken uns bei jedem, der unseren Dank erwarten darf.

In den Büros werden «Dünen» und Pendenzen abgebaut, als gäbe es kein neues Jahr mehr. Sehen wir unproduktive Ansammlungen von

Mitarbeitern in den Gängen, heben wir die Augenbrauen. Wir schreiben Mitarbeiterbeurteilungen und suchen neue Termine für alles, was im alten Jahr beim besten Willen keinen Platz mehr hat. Dabei stellen wir fest: Das neue Jahr sieht auch schon ziemlich verplant aus.

Und wann findet eigentlich unser Leben statt?

Die Weihnachtstage stehen vor der Tür. Zu Hause wurde ebenfalls fleissig geplant. Die Festtage werden gerecht nach Turnus oder Tradition auf Kernfamilie, Patchwork- und erweitertem Familienkreis verteilt, mit mehr oder weniger genehmem Anhang. Was in der Folge zu mehr oder weniger anstrengenden Festivitäten führt. Eigentlich wollten wir Zeit für uns.

Dann ein kurzes Ausschnaufen bis einem einfällt, dass man die Steuererklärung nicht wie vorgenommen schon im März ausgefüllt hat, sondern sicherheitshalber Verlängerung bis Ende Jahr eingegeben hat.

Und wann findet eigentlich unser Leben statt?

Unser Leben findet jetzt statt. Wir füllen die 24 Stunden jedes Tages mit dem, was wir als richtig und wichtig empfinden.

Weil wir uns manchmal gar keine Zeit nehmen darüber nachzudenken, wissen wir aber oft nicht mehr, was unsere Prioritäten für das sind, was wir als «unser Leben» bezeichnen.

Es gibt eine einfache Art das herauszufinden. Setzen Sie sich hin und atmen sie tief ein und aus. Während Sie weiter atmen, stellen Sie sich vor, dass dies ihre letzte Weihnachtszeit ist. Wenn ihre Lebenszeit bis dahin begrenzt wäre, womit oder mit wem möchten Sie Zeit verbringen? Was möchten Sie erreicht haben? Wo setzen Sie dann ihre Prioritäten?

Wetten, dass Sie nicht viel Zeit damit verbringen würden, lieblos Weihnachtskarten zu unterschreiben?

Ihr Leben findet jetzt statt.

Die Weihnachtszeit ist eine gute Gelegenheit, das herauszufinden.

Betrifft Sie das alles nicht, dann atmen Sie einfach weiter, das bringt jederzeit gute Laune und Gelassenheit!

Herzlich, Carla Tschümperlin
A. Tschümperlin AG, Baustoffe

H + I Steh-Lunch mit Regierungsrat Kurt Zibung

Am Freitag, 12. Dezember 2014, ab 12.00 bis 14.00 Uhr findet im Hotel Ramada, Chaltenbodenstrasse 16, 8834 Schindellegi der nächste H + I Steh-Lunch statt, an dem Herr Regierungsrat Kurt Zibung, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements, zum Thema «Health Tech Cluster Switzerland: Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung» referiert.

**Diese Ausgabe wird gesponsert von
Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur,
Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
www.meisterschmuck.com**

Nr.	Datum	Sponsor
458	28. 03 2014	Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, Leuholz 23, 8855 Wangen/SZ
459	25. 04 2014	Markenzeichen, Korporationsweg 9b, 8832 Wollerau
460	30. 05 2014	Bruhin AG, druckl media, Pfarrmatte 6, 8807 Freienbach
461	30. 06 2014	PVA AG, Böden Holzwerkstoffe, Talstrasse 8, 8852 Altendorf
462	29. 08 2014	ROESLE FRICK & PARTNER Rechtsanwältin, Pfäffikon/SZ und Zürich
463	26. 09 2014	Schwyzer Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz
464	24. 10. 2014	Schilliger Holz AG, Haltikon 33, 6403 Küssnacht am Rigi
465	28. 11. 2014	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
466	17. 12. 2014	Panorama Resort & Spa Feusisberg, Schönfeldstrasse, 8835 Feusisberg
467	29.01.2015	bpp Ingenieure AG, Riedstrasse 7, 6430 Schwyz
468	26.02.2015	Franz Kempf AG, Gipsergeschäft, Astenweg 4, 6440 Brunnen
469	26.03.2015	Sparkasse Schwyz AG, Herrengasse 23, 6431 Schwyz
470	23.04.2015	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6430 Schwyz
471	28.05.2015	Garaventa AG, Zweigniederlassung Goldau, Tennmattstrasse 15, 6410 Goldau
472	25.06.2015	Schweizerische Mobiliar Versicherungsgesellschaft, Schmiedgasse 30, 6430 Schwyz
473	27.08.2015	C. Vanoli AG Generalunternehmung AG, Artherstrasse 27, 6405 Immensee
474	24.09.2015	Feusi + Partner AG, Architekten Planer, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon
475	28.10.2015	Immobilien Liegenschaften AG, Kornhausstrasse 25, 8840 Einsiedeln
476	26.11.2015	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
477	17.12.2015	Convisa AG, Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung, Herrengasse 14, 6430 Schwyz
478	28.01.2016	Mattig-Suter und Partner, Treuhand- und Revisionsgesellschaft, Bahnhofstrasse 28, 6430 Schwyz